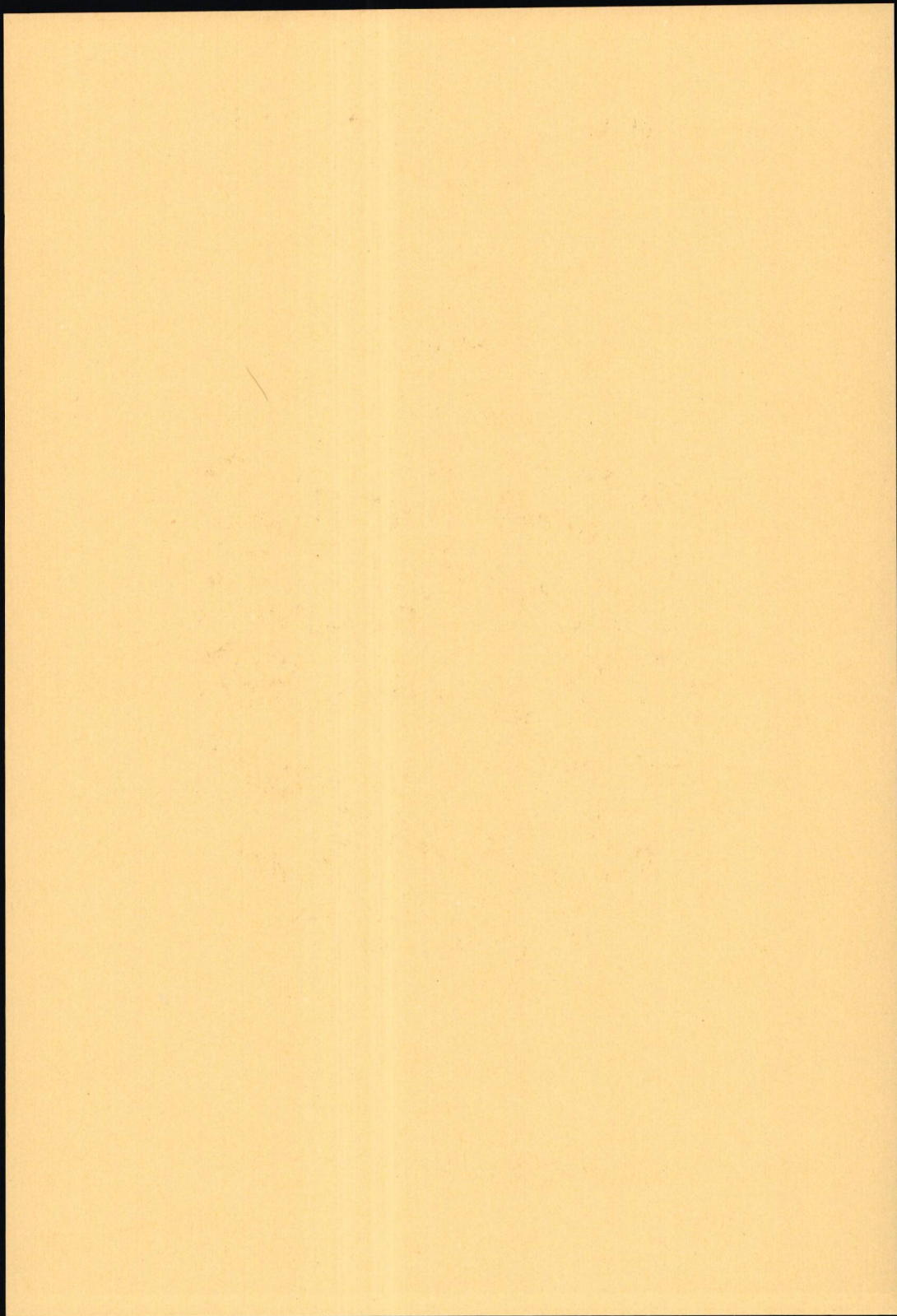


AARG. KANTONSSCHULE
WETTINGEN



JAHRESBERICHT 1985/1986



AARGAUISCHE KANTONSSCHULE WETTINGEN
MATURITÄTSTYPEN D UND PSG

JAHRESBERICHT

SCHULJAHR 1985/86

Zum Jahresbericht

- 1 Aufsichtsbehörden
- 2 Schulleitung
- 3 Lehrer
- 4 Schüler
- 5 Statistische Angaben
- 6 Unterricht
- 7 Landdienst - Lager - Reisen
- 8 Studienwoche
- 9 Schulchronik und Veranstaltungen
- 10 Mitteilungen verschiedener Art
- 11 Haus- und Bauwesen
- 12 Maturitätsfeier

Der Jahresbericht ist Bestandteil des Rechenschaftsberichts des Regierungsrates des Kantons Aargau an den Grossen Rat.

ZUM JAHRESBERICHT

Wieder liegt ein Schuljahr hinter uns: ein Jahr voll Arbeit, Mühen und Freuden, wie sie eben ein vielseitiger "Betrieb" mit 450 Schülern, 80 Lehrern und gegen 30 hauptamtlichen und teilzeitlichen Angestellten in Schule, Haus und Anlagen mit sich bringt. Der vorliegende Jahresbericht legt darüber in knappen Zahlen und Daten Rechenschaft ab. Man muss aber schon hinter den Zahlen und zwischen den Zeilen lesen können, um den vielseitigen, differenzierten und lebendigen Organismus zu erkennen.

Ein weiteres Jahr liegt hinter uns: ein Jahr, nicht wie jedes andere, sondern eines mit seinen eigenen Anforderungen und Problemen, Höhen und Tiefen. Ueber einige wenige Akzente gibt dieser Jahresbericht genauere Auskunft.

REKURSE GEGEN MATURITÄTSENTSCHEIDE

In den Maturitätsprüfungen 1985 hatten vier Kandidaten nicht bestanden. Drei von ihnen erhoben gegen den Antrag der Maturitätsprüfungskommission Einsprache beim Erziehungsrat, der sie in zwei Fällen guthieß, in einem Fall aber ablehnte. Der betreffende Schüler reichte darauf beim Regierungsrat Rekurs ein, ebenso der vierte, welcher auf die Einsprache verzichtet hatte. Der Regierungsrat lehnte beide Rekurse ab.

Die darauf im Grossen Rat und in der Öffentlichkeit geführte Diskussion um die Rekurspraxis lässt die Notwendigkeit erkennen, die verschiedenen Möglichkeiten zu definieren, welche dem Schüler zur Verfügung stehen. Es sind deren drei:

1. **Vorsorgliche Einwendungen** gegen Noten der sog. Vormatur, wie sie von den Schülern des PSG in Geographie oder Chemie abgelegt wird. Sie erhalten erst dann den Charakter einer Beschwerde, wenn die Maturitätsprüfung nicht bestanden ist.
2. **Einsprache** gegen den Beschluss der Maturitätsprüfungskommission. Der Schüler hat die Möglichkeit, innert 5 Tagen nach Eröffnung des Maturitätsentscheidens an die Adresse des **Erziehungsrates** begründete Einsprache zu erheben.

3. **Rekurs an den Regierungsrat.** Nach Eröffnung des Entschoides betr. Nichtbestehen der Maturität durch den Erziehungsrat kann der Schüler von seinem gesetzlichen Recht Gebrauch machen und innert 20 Tagen beim Regierungsrat Rekurs einreichen.

Die Lehrerschaft hat zum Problem der Rekurse Stellung genommen. Sie hält es selbstverständlich für richtig, dass der Schüler über ein Rechtsmittel verfügt, um seinen Standpunkt zur Geltung zu bringen. Sie gesteht auch zu, dass ein Fehlentscheid vorkommen kann und die übergeordnete Behörde die Möglichkeit haben muss, ihn zu korrigieren. Die Glaubwürdigkeit des Prüfungsverfahrens darf aber dabei nicht aufs Spiel gesetzt werden. Insbesondere muss die Verantwortung für eine korrekte Beurteilung der Prüfungsleistung bei den Prüfungsorganen bleiben, die über die dafür nötige Sachkenntnis verfügen.

Die vier Schüler des Maturitätsjahrgangs 1986, welche in der Prüfung gescheitert sind, haben alle Einsprache erhoben. Der Erziehungsrat hat sie in einem Fall gutgeheissen.

ANERKENNUNGSVERFAHREN PSG

Die Zürcher Hochschulkommission hat am 1. Oktober 1985 beschlossen, das PSG Zelgli Aarau für Studien an allen Fakultäten mit Ausnahme der medizinischen anzuerkennen, das PSG Wettingen aber in einem zweiten Anerkennungsverfahren nochmals zu überprüfen. Begründet wurde dieser Entscheid vor allem mit dem Hinweis auf eine zu milde Notengebung in den sprachlichen Fächern. Im Einvernehmen mit dem Erziehungsdepartement machten wir demgegenüber geltend, dass die Beurteilung auf sehr schmaler Basis erfolgt sei und dass ein Maturitätstyp grundsätzlich über die ganze Breite des Fächerspektrums hinweg unter Einbezug seines Typenspezifikums überprüft werden müsse. Der Regierungsrat verzichtete aber auf einen Rekurs. Im Laufe der diesjährigen Maturitätsprüfungen sind die Leistungen in Sprachfächern und in Mathematik nun erneut und breiter unter die Lupe genommen worden. Wir haben das in unserer Macht Stehende getan, um den Anforderungen gerecht zu werden. Nun erwarten wir mit Spannung das Resultat dieser Beurteilung und hoffen auf einen positiven Entscheid.

Die Nichtanerkennung gab bei Behörden und in der Öffentlichkeit Anlass zu Kritik und Diskussion. Beides bedeutete für unsere Schule im vergangenen Jahr eine starke psychische Belastung. Ich habe dazu in meiner Maturansprache Stellung genommen und darf auf meine diesbezüglichen Ausführungen im Kapitel 12 dieses Jahresberichtes verweisen.

SCHÜLER- UND KLASSENZAHLEN

Die Eintritte in die aargauischen Maturitätsschulen sind auf Frühjahr 1986 ganz allgemein stark zurückgegangen, und zwar über das durch den Geburtenrückgang zu erwartende Mass hinaus. Im PSG hielt sich der Rückgang an unserer Schule in Grenzen, hingegen wirkt er sich stark aus am Typus D, wo die Klassenzahl von 5 Parallelen im Maturitätsjahrgang 1985 auf 2 im Eintrittsjahrgang 1986 zurückgefallen ist.

Leider hat sich diese Entwicklung bereits sehr empfindlich auf die Situation der Hilfslehrer ausgewirkt. Wir hoffen, dass sie sich nicht noch verschärft.

DAS TYPENSPEKTRUM UNSERER SCHULE

Die grossen Schwankungen in der Schülerzahl der letzten Jahre haben gezeigt, dass unsere Schule mit den beiden 1979 neu geschaffenen Typen D und PSG stärker als die breiter strukturierten Kantonsschulen den konjunktur- und modebedingten Einflüssen ausgesetzt ist. Wir haben schon im Jahr 1980 den Wunsch geäussert, einen weiteren Typ angliedern zu dürfen, um die Schule in den Schwerpunkten der sprachlich-historischen, der mathematisch-naturwissenschaftlichen sowie der musischen Fächer breiter abstützen zu können. Dieses Anliegen, das damals ganz aus dem Bedürfnis nach innerer Konsolidierung heraus entwickelt wurde, ist heute von den äusseren Gegebenheiten her erneut aktuell.

In diesem Zusammenhang liesse sich auch prüfen, ob die im Raume Baden-Wettingen geplante Diplommittelschule nicht unserer Schule angegliedert werden könnte. Die räumlichen und personellen Voraussetzungen dazu wären vorhanden.

SCHULISCHE ANLIEGEN

Die Lehrerschaft befasste sich im vergangenen Jahr neben den bereits erwähnten Themen in freien Diskussionen mit weiteren wichtigen Fragen, wie

- den 10 Thesen der Kommission Gymnasium-Universität,
- dem Problem pädagogisch-didaktischer Innovationen sowie
- der Schaffung von einheitlichen Stundentafeln und Lehrplänen für die aargauischen Maturitätsschulen.

STAATSBÜRGERLICHE STUDIENWOCHE

Als eine echte Innovation und erfreuliches Ereignis darf die erstmals durchgeführte staatsbürgerliche Studienwoche bezeichnet werden. Ueber sie orientieren wir ausführlicher im Kapitel 8 dieses Jahresberichtes.

BAUFRAGEN

Wir haben mit Genugtuung zur Kenntnis genommen, dass der Regierungsrat im Finanzplan 86-89 Beträge zur Sanierung der Altbauten eingestellt hat. Damit dürften einige der dringendsten baulichen Vorhaben endlich an die Hand genommen werden. Im Vordergrund steht für uns die Sanierung des auffälligen Nordflügels, die Schaffung einer Eingangshalle mit Garderoben sowie einer Mediothek.

MEDIOTHEKARIAT

Herr Robert Merki hat über seine Pensionierung im Jahre 1983 hinaus die Bibliothek weitergeführt. Auf den Zeitpunkt seines Rücktritts vom Amt des Bibliothekars im Frühjahr 1987 möchten wir den Medienbereich ausbauen und ein halbamtliches Mediothekariat schaffen.

DANK

Im Rahmen dieses Vorworts will ich nicht unterlassen, meinen Kolleginnen und Kollegen für ihre im vergangenen Jahr geleistete verantwortungsvolle Bildungsarbeit herzlich zu danken. Auch den Schülern möchte ich meine Anerkennung aussprechen für ihr ehrliches Bemühen und ihre

gute Haltung. Schliesslich ist es für mich auch nicht nur Routine, wenn ich all denen, welche - oft über ihre obligatorische Berufs- und Amtsverpflichtung hinaus - mitgeholfen haben, unsere gemeinsame schöne Arbeit in gutem Geist zu verrichten, meine Dankbarkeit bezeuge. Gerne schliesse ich da unser Haus- und Dienstpersonal ein. Den Behörden gilt mein Dank: den zuständigen Stellen im Erziehungsdepartement, unserer Aufsichtskommission sowie den beiden Maturitätsprüfungskommissionen. Von ihnen allen haben wir im vergangenen Jahr effiziente Unterstützung erfahren.

Albert Hauser

1 AUFSICHTSBEHÖRDEN

1.1 INSPEKTORENKONFERENZ

Herr Regierungsrat Dr. A. Schmid, Präsident
Herr A. Zeller, lic. iur., Fürsprecher, Klingnau
Vizepräsident
Herr M. Chopard, Dienstchef DRS, Untersiggenthal
Herr Dr. med. M. Ender, Arzt, Oberrohrdorf
Herr Dr. K. Frey, Gemeindeschreiber I, Wettingen
Herr Dr. S. Höchli, Dozent HTL, Effingen
Herr H. Meier, lic. iur., Verleger, Baden
Frau D. Pfändler-Baumann, Riniken
Frau F. Runte-Uster, Remetschwil
Herr A. Schweizer, Lehrer, Untersiggenthal
Herr A. Vonder Mühl, Gewerbelehrer, Brugg

Die Inspektorenkonferenz hat sich an ihren Sitzungen vom 4. September 1985, 27. November 1985 und 24. Februar 1986 mit Angelegenheiten der Schule auseinandergesetzt.

Das Hauptanliegen der Inspektorenkonferenz betraf ohne Zweifel die Hochschulankennung des PSG. Es ist hier nicht der Ort, die Chronologie der Ereignisse nochmals aufzurollen. Die Inspektorenkonferenz durfte mit grosser Befriedigung feststellen, dass die Schule in dieser schwierigen Situation Ruhe bewahrt und mit allen Kräften darauf hingearbeitet hat, die neuerliche Prüfung zu bestehen. Dafür gebührt der Schulleitung, dem Lehrkörper, den betroffenen PSG-Schülern und ihren Eltern unser Dank. Die Inspektorenkonferenz ist überzeugt, dass diesem wertvollen Gymnasialtyp an unserer Schule die verdiente Anerkennung ein zweites Mal nicht versagt bleiben wird.

Schulleitung und Lehrerschaft haben im Sommer 1984 ein zeitgemässes Medienkonzept erarbeitet, welchem die Inspektorenkonferenz kurze Zeit später zugestimmt hat. Die bauliche Realisierung einer Mediothek ist noch pendent. Was die personelle Verwirklichung anbelangt, unterstützte die Inspektorenkonferenz einen diesbezüglichen Antrag der Lehrerkonferenz.

Am 4. September 1985 waltete Herr Prof. Dr. Dieter Meier zum letzten Mal seines Amtes als Vizepräsident der

Inspektorenkonferenz. Er nahm nach 12jähriger Mitgliedschaft bei dieser Behörde Abschied von der Kantonsschule Wettingen. Wir danken unserem Kollegen ganz herzlich für seinen nimmermüden Einsatz im Dienste der Schule und für seine engagierte, couragierte und humorvolle Art, unsere Sitzungen zu leiten.

Arthur Zeller, Vizepräsident

1.2 MATURITÄTSPRÜFUNGSKOMMISSION TYPUS D

- Herr Erziehungsrat Dr. med. Rolf Bucher, Wettingen,
Vorsitz
- Herr Dr. sc. nat. Urs Erni, Lehrer an der Kantonsschule
Olten, Aargau
- Herr Prof. Dr. phil. Roger Francillon, Romanisches
Seminar der Universität Zürich, Zürich
- Herr Dr. phil. Peter Halter, Oberassistent an der Uni-
versität Zürich, Benglen
- Herr Dr. sc. nat. Christoph Holliger, Dozent für Mathe-
matik und Physik an der HTL Brugg-Windisch,
Boniswil
- Herr Jakob Kasper, Bezirkslehrer, Zofingen
- Herr Prof. Dr. phil. Fritz Knüsel, Biologe, Zofingen
- Frau Zoé Kremos, Lehrerin an der Kantonsschule Olten,
Aarau
- Herr Dr. phil. Niklaus Loretz, Lehrer an der Kantons-
schule Olten und am Kantonalen Seminar Brugg,
Aargau
- Herr Prof. Dr. phil. Georges Lüdi, Professor für franzö-
sische Linguistik an der Universität Basel, Basel
- Herr Dr. sc. nat. Claude Maeder, dipl. Physiker ETH, EIR
Würenlingen, Unterbözberg
- Herr Dr. Ing. chem. ETH Reinhard Müller, Gruppenchef
BBC, Baden
- Frau lic. phil. Maria-Pia Scholl-Franchini, Rombach
- Herr Prof. Dr. phil. Klaus Speich, Kunsthistoriker SWB/
SIK an der HTL Brugg-Windisch, Brugg
- Herr Ulrich Stricker, dipl. Mathematiker ETH, Leiter
Abt. Informatik an der HTL Brugg-Windisch,
Unterbözberg
- Frau lic. phil. Barbara Wenger-Blumer, Dintikon
- Herr Hanspeter Wenger, Hauptlehrer für Englisch an der
Kantonsschule Sursee, Schenkon

1.3 MATURITÄTSPRÜFUNGSKOMMISSION TYPUS PSG

Herr Erziehungsrat Werner Roth, Sekundarlehrer,
Spreitenbach, Vorsitz
Frau Christina Blatter, Gymnasiallehrerin, Bremgarten
Herr Ernst Däster, Dozent HPL, Uerkheim
Herr Peter Hunziker, Pädagogiklehrer, Wettingen
Herr Dr. phil. Walter Kirchhofer, Meteorologe, Würenlos
Frau Dr. phil. Katharina Maier-Troxler, Assistentin an
der Universität Zürich, Zürich
Frau Sophie Müller-Fleischlin, Biologin, Magden
Herr Friedrich Reufer, Hauptlehrer HPL, Oberrohrdorf
Frau Elisabeth Schweizer-Kim, Bezirkslehrerin, Zofingen
Herr Dr. phil. Peter Steiner, Bezirkslehrer, Reinach
Herr Dr. sc. nat. Erich Utzinger, dipl. phys. ETH,
Wettingen
Herr Dr. Adolf Wehrli, chem. Ing., Frick

Experten ausserhalb der Kommission

Frau Gertrud Heitz, Bezirkslehrerin, Aarau
Herr Dr. phil. Fritz Keller, Bezirkslehrer, Schöftland
Herr Werner Müri, Bezirkslehrer, Oberrohrdorf

2 SCHULLEITUNG

Rektor: Dr. Albert Hauser (1979)

Konrektoren: Werner Minnig (1973)
Bernhard Rusch (1979)

Schulsekretär und
Leiter des Hauswesens: Rolf Martin (1972)

Sekretärinnen: Trudy Meyer-Kunz (1958)
Brigit Gertsch-Schütz (1985)

Rechnungsführerin: Doris Fischer-Strohmenger (1974)

3 LEHRER

3.1 HAUPTLEHRER IM VOLLAMT UND IM *TEILAMT

Allemann Walter Dr. (1981): Französisch, Geschichte
von Barnekow-Keller Verena (1975): Französisch,
Italienisch

Bärtschi Hans Dr. (1957): Geschichte

Bircher Peter (1975): Turnen (auch HPL)

Buchmann Marc (1984): Englisch

* Fischer Elisabeth (1973): Querflöte

Fischer Hans (1968): Englisch, Betreuer des Sprachlabors

Fischer Ruth (1973): Gesang, Chor, Chorleitung, Cello

Gasser Kurt (1974): Geschichte

Gautschi Otto (1965): Turnen

Gregor Paul Dr. (1965): Französisch, Italienisch

* Haemig Paul (1958): Querflöte, Kammermusik, (auch KS
Wohlen)

Hauser Albert Dr. (1958): Deutsch; Rektor

Honegger Kurt (1969): Chemie

Huber Karl Dr. (1962): Italienisch

Hunkeler Walter (1965): Turnen, Schulsport (auch
Bezirksschule Wettingen)

Jacot André (1961): Violine, Orchester (auch Seminar
Brugg)

Kolly Karl (1970): Klavier, Orgel, Kammermusik

Kunz Marcel Dr. (1969): Deutsch, Französisch,
Darstellendes Spiel (auch HPL Zofingen)

- Kunz Walter Dr. (1973): Biologie, Chemie
 Minnig Werner (1957): Klavier; Konrektor
 Oppliger Beat (1965): Mathematik, Darstellende Geometrie; Stundenplaner
- * Osterwalder Hans Dr. (1977): Englisch (auch Uni ZH und HSG St. Gallen)
 - * Peter-Lang Hedi Dr. (1968): Deutsch, Pädagogik/Psychologie, psych. Betreuung (auch HPL und KS Zofingen)
 - Reichel Helmuth (1962): Klavier, Orgel, Kammermusik (auch KS Baden)
 - Rusch Bernhard (1969): Physik; Konrektor
 - Schmid François (1985): Französisch
 - * Sommer-Mattenberger Kathrin (1979): Französisch, Italienisch
 - Sommerhalder Rudolf (1975): Werken, Zeichnen, PSU
 - * Sonderegger Peter (1972): Oboe, Gesang, Chor (auch KS Baden, Bez. Schulen Baden und Mellingen)
 - Steinmann Leo (1955): Klavier, Orgel
 - Strässle Urs Dr. (1969): Deutsch, Geschichte, Philosophie (auch HPL Zofingen)
 - Strauss Otto (1971): Werken, Zeichnen, Kunstbetrachtung
 - Strebel Hans (1965): Mathematik
 - Trümpler Daniel (1972): Mathematik, Informatik
 - Vincenz Guido Dr. (1966): Deutsch, Französisch
 - Zehnder Alfons Dr. (1957): Biologie (bis Herbst 1985 †10.11.1985)
 - * Züst Irène (1977): Blockflöte, Kammermusik (auch HPL)
 - Zweifel Rudolf Dr. (1971): Geographie, PSU

3.2 HAUPTLEHRER AN ANDEREN KANTONSSCHULEN

- Joho Hans (1969), KS Wohlen: Violine, Kammermusik (auch Seminar Brugg)
- * Kosek Ota (1971), KS Baden: Klarinette, Kammermusik

3.3 HAUPTLEHRER IM RUHESTAND

- Frey Ernst Dr., Neuenhof (seit 1968)
 Oettli Max Dr., Wettingen (seit 1969, †29.4.1985)
 Müller Otto, Neuenhof (seit 1970)
 Frey Emil, Baden (seit 1971)
 Hofer Max, Rheinfelden (seit 1971)
 Schaefer Paul Dr., Wettingen (seit 1971, †17.8.1985)
 Grenacher Karl, Baden (seit 1973)
 Meng Heinrich Dr., Wettingen (seit 1975)

Gisi Georg, Elfingen (seit 1979)
Kuhn Walter, Aarau (seit 1981)
Süssstrunk August Prof., Baden (seit 1981)
Merki Robert, Lenzburg (seit 1983, führt weiterhin die
Bibliothek)

3.4 HILFSLEHRER

Abela Ada (1981): Spanisch
Baldinger Christoph (1985): Turnen, Schulsport
Binder Barbara (1983): Deutsch
Bruggisser Benno (1980): Geschichte
Brühlhart Jost (1984): Kontrabass
D'Agostinis Maurizio (ab 2. Sem. 1983): Chemie
Fischer Robert (1983): Deutsch, Geschichte
Frehner-Auletta Luisa (1981): Italienisch
Graf Werner (1979): PSU, Medienkunde
Heimgartner Louis (1982): Posaune
Hess Susanne (1981): Deutsch, Englisch
Hoffmann Josef (1981): Geschichte
Humbel-Maier Barbara (1985): Turnen, Schulsport
Irniger Rosa (1981): Blockflöte, Kammermusik
Karrer Bruno (2. Sem. 1985): Gitarre
Koemeter Thomas (1985): Schulsport
Krolak Alexander (1977): Latein
Kuhn Marianne (1981): Zeichnen
Martini Paolo Dr. (1982): Italienisch
Meier Annelis (1983): Französisch, Italienisch
Meier Werner (1981): Trompete
Muff Walter (1982): Geographie
Mühlemann Suzanne Dr. (ab 2. Sem. 1977): Französisch
Müller Jost A. Dr. (1975-1979; 1981): Deutsch (auch
Seminar Brugg)
Mundt Peter (ab 2. Sem. 1982): Physik
Näf Ernst (1982): Biologie
Pasquill Peter (1978): Englisch
Pirktl Martin (2. Sem. 1985): Gitarre
Portmann Rudolf (1983): Mathematik, Informatik
Rastberger Max (1979): Deutsch
Ryser Hansmartin Dr. (1981): Biologie (auch Seminar
Brugg)
Schmutz Hans-Ulrich (1981): Physik; Physikmechaniker
Schüpbach Walter (1982): Deutsch (auch Bez. Wettingen)
Seiler Barbara (1979 - Sept. 1985): Turnen
Sommer Martin (1980 - 2. Sem. 1981; 1983 - Dez. 1985):
Geographie

Stump Doris (1979): Deutsch
Umbricht Susanne (1979): Maschinenschreiben
Weiss Christian (1977): Russisch
Wong Baoswan Dr. (1982): Mathematik

3.5 LANDESKIRCHLICHE RELIGIONSLEHRER

Borchert Friedhelm Pfarrer, Neuenhof (ab 2. Sem. 1980):
reformiert
Peter Harro Pfarrer, Wettingen (ab 2. Sem. 1964): ref.
Vorbürger Max Pfarrer, Wettingen (1982): katholisch

3.6 SCHULARZT

Dr. med. Reinhard Näf, Wettingen (1955)

3.7 STELLVERTRETER

Abrecht Markus (Turnen, Schulsport), Auletta Luisa (Italienisch), Cervenka Mary-Claude (Französisch), Fischer Hansjörg (Gitarre), Grenacher-Weggler Yvonne (Biologie), Hausheer Barbara (Turnen, Schulsport, Italienisch), Hess Susanne (Deutsch), Humbel Peter (Turnen, Schulsport), Jenny Matthias (Biologie, Chemie), Kündig Marie-Claire (Französisch), Muff Walter (Geographie), Parello Salvatore (Physik), Dr. Petyko Andreas (Geschichte), Roesch Christoph (Zeichnen, Werken), Saupper Gabriela (Chemie), Schlatter Jürg (Physik), Schultz Thomas (Französisch), Troxler Josef (Geographie), Wenzinger Franziska (Geschichte), Dr. Wong Baoswan (Mathematik).

3.8 WAHLEN

Am 12. Dezember 1985 wählte der Regierungsrat Herrn **Werner Graf, lic. phil., 1948, von Küttigen AG, in Würenlos, zum Hauptlehrer im Teilamt für Pädagogisch-Sozialkundlichen Unterricht.**

Herr Graf erwarb 1969 in Wettingen das Primarlehrerpatent und unterrichtete anschliessend während 2 Jahren als Stellvertreter an der Sekundarschule Wettingen. Dem Studium in Pädagogik, Sonderpädagogik und Sozialpsychologie ging ein längerer USA-Aufenthalt voraus. Von 1972

bis 1977 versah Herr Graf verschiedene Stellvertretungen, war in Heimen tätig und arbeitete 10 Monate lang als Steward bei der Swissair. Als pädagogischer Mitarbeiter der Koordinationsstelle der Migros-Klubschulen entwickelte er den Kurs "Deutsch für Fremdsprachige" und erwarb 1981 mit einer Arbeit über dieses Projekt das Lizentiat. Seit 1979 war er als Hilfslehrer an unserer Schule entscheidend am Aufbau des PSU beteiligt.

Herr **François Schmid** wurde am 2. Oktober 1985 vom Erziehungsdepartement als Nachfolger von Herrn Hans Fischer zum **Betreuer des Sprachlabors** gewählt.

Als Nachfolger von Herrn Werner Minnig im Amt des **Konrektors** wählte der Regierungsrat am 28. Januar 1986 auf Antrag der Lehrerschaft Herrn **Peter Bircher**, Hauptlehrer für Turnen.

Herr **Rudolf Sommerhalder** hat zusammen mit dem Rektor die Vertretung der Schule in der Erben-Müller-Stiftung übernommen. Sein Amt hatte bisher Herr Werner Minnig inne.

3.9 RÜCKTRITTE

Wieder hat die Schule einen Lehrer und Kollegen verloren, der während Jahrzehnten ihre Geschicke wesentlich mitbestimmt hat: Herr **Werner Minnig**, Hauptlehrer für Klavierunterricht und Konrektor, ist auf Ende des Schuljahres in den Ruhestand getreten.

Zusammen mit vier anderen Kollegen wurde Werner Minnig auf Beginn des Schuljahres 1957/58 an das damals in raschem Wachstum begriffene Lehrerseminar gewählt. Neben seinem Unterricht engagierte er sich von Anfang an auch für die allgemeinen Belange der Schule, er zeichnete sich in organisatorischen Aufgaben aus und betreute während 6½ Jahren die anspruchsvolle Aufgabe des Stundenplaners. Als 1979 ein zweites Konrektorat geschaffen wurde, übertrug ihm der Regierungsrat auf Antrag der Lehrerschaft dieses Amt. Werner Minnig übernahm in seiner Eigenschaft als Konrektor eine ganze Reihe wichtiger Aufgaben. Die Verantwortung für eine reibungslose Organisation und Durchführung der Prüfungen, die Kontrollführung im Bereich der Schülereinteilung, Instrumental-zuteilung und Mutationen verschiedenster Art verlangten von ihm ein hohes Mass an präziser Kleinarbeit. Darüber hinaus waren ihm eine ganze Reihe weiterer Aufgaben, wie

Organisation der Maiwanderung, des Landdienstes, die Führung des Stipendienwesens, die Mitarbeit an der Erben-Müller-Stiftung u.a. übertragen. Werner Minnig wurde den an ihn gestellten Anforderungen in geradezu vorbildlicher Weise gerecht. Neben seinen Schulleitungsfunktionen war ihm das Gemeinschaftsleben der Schule und des Kollegiums ein besonderes Anliegen. An den traditionellen Sommernachtsfesten oder geselligen Anlässen der Lehrerschaft war er mit seinen Ideen und seiner Fähigkeit, als Musiker und Magier gediegen und geistvoll zu unterhalten, unentbehrlich.

Wir danken Werner Minnig für die unschätzbaren Dienste, die er der Schule geleistet hat, seinen unermüdlichen und verantwortungsvollen Einsatz, aber auch seine gute Kollegialität, und wünschen ihm für die kommenden Jahre, in denen wir ihn ebenso vermissen werden, wie er wohl seine Schule vermissen wird, von Herzen alles Gute.

Leider verlässt uns auch Pfarrer **Harro Peter**, reformierter Religionslehrer. Seit 1964 hat er an unserer Schule Religionsunterricht erteilt. Mit seinen vielseitigen Kenntnissen, seiner Begeisterungsfähigkeit und seinem Feingefühl war er in unserem Kollegium ein spürbares Ferment. An den gemeinschaftlichen Anliegen der Schule nahm Harro Peter aufmerksam Anteil und beeinflusste sie oft mit klugem Urteil, bis ihn ab 1980 seine neue Aufgabe an der HPL Zofingen stark und immer ausschliesslicher beanspruchte. Wir danken auch ihm sehr herzlich.

Aus dem Dienst an unserer Schule treten auch einige Hilfslehrer aus: Frau **Barbara Binder**, Lehrerin für Deutsch und Englisch von 1980-82 und 1983-86; Herr **Benno Bruggisser**, Geschichte und PSU von 1980-86; Herr **Maurizio d'Agostinis**, Chemie von 1983-86; Frau **Luisa Frehner-Auletta**, Italienisch von 1981-86; Frau **Marianne Kuhn**, Zeichnen von 1981-86; Herr **Walter Schüpbach**, Deutsch von 1981-86; Frau **Dr. Baoswan Wong**, Mathematik von 1982-86; Herr **Thomas Koemeter**, Schulsport 1985/86.

Bereits im Laufe des Jahres haben uns verlassen: Frau **Barbara Seiler**, Hilfslehrerin für Turnen, 1979-1985, und Herr **Martin Sommer**, Hilfslehrer für Geographie, 1980/81 und 1983 - Dez. 1985.

Ihnen allen danken wir herzlich für ihre gute, zuverlässige Arbeit.

3.10 URLAUBE

Herr **Kurt Honegger**, Hauptlehrer für Chemie, im Wintersemester 1985/86. Er absolvierte ein Industriepraktikum bei der Firma Sandoz, Basel. Stellvertreterin: Frau Gabriela Saupper.

Frau **Barbara Humbel**, Hilfslehrerin für Turnen, unbesoldeter Urlaub für eine Reise nach Australien vom 21. Oktober bis 1. Februar 1986. Stellvertreterin: Frau Barbara Hausheer.

Als Frucht seines Urlaubes im Sommersemester 1984 ist von **Marcel Kunz** erschienen:

Arlecchino & Co., "Erziehung zum Theater", Historische Einführung, Didaktische Darstellung, Spielanregungen zur Commedia dell'arte. Mitautor: Alessandro Marchetti (Verlag Klett und Balmer)

ZUM GEDENKEN AN DR. ALFONS ZEHNDER

Am 10. November 1985 verschied unerwartet unser Kollege Dr. sc. nat. Alfons Zehnder. Alfons Zehnder wurde 1920 in Nussbaumen geboren. Er absolvierte das Gymnasium Engelberg und studierte an der ETH Zürich. 1949 promovierte er mit einer Dissertation: "Ueber den Einfluss von Wuchsstoffen auf Flechtenbildner". 1946 wurde er Bezirkslehrer in Bremgarten, von wo aus ihn Studienurlaube 1950/51 nach Kamerun und Belgisch-Kongo sowie 1954/56 nach Kanada und USA führten. 1957 trat er sein Amt in Wettingen an. 1966/68 weilte er als Beauftragter der UNESCO für den Ausbau des naturwissenschaftlichen Unterrichts in Nepal.

Anlässlich der Trauerfeier in der Pfarrkirche Neuenhof sprach der Rektor der Schule Abschiedsworte, die hier - leicht gekürzt - wiedergegeben sind:

Vor einem halben Jahr hat Alfons Zehnder in der Klosterkirche Wettingen Worte des Gedenkens an seinen verstorbenen Freund und Kollegen Max Oettli gesprochen. Heute sind wir versammelt, um von ihm selber Abschied zu nehmen. Im Herbst dieses Jahres ist er pensioniert worden, seine beiden Abschlussklassen wollte er noch bis zur Matura führen. Er war im Begriff, die Pflanzen, die er über Jahrzehnte hinweg gesammelt hatte, zu ordnen, um der Schule ein repräsentatives Herbarium zur Verfügung stellen zu können. Noch am 4. November versandte er die Einladung zu einem Symposium der internationalen Arbeitsgemeinschaft für Blaualgenforschung, deren Präsident er war. Nun kann er diese Tätigkeiten nicht mehr abschliessen und sich des Ruhestandes nicht mehr erfreuen.

Alfons Zehnder ist 1957 gemeinsam mit vier Kollegen an das damals in raschem Wachstum begriffene Kantonale Lehrerseminar Wettingen gewählt worden. An der Seite von Max Oettli unterrichtete er anfänglich Mathematik, Biologie, Chemie und Geographie. Später wurde das Fächerspektrum schmaler, bis er sich schliesslich ganz auf sein Hauptgebiet, die Biologie, konzentrieren durfte.

Seine Worte zum Abschied von Max Oettli verraten viel über die Art, wie er selber seinen Bildungsauftrag verstand. Er sagte damals: "die jungen Leute zur Begegnung mit der lebenden Natur zu führen, war ihm (Max Oettli)

ein Hauptanliegen, war seine Grundmethode." Diese "Begegnung mit der lebenden Natur" geschah bei Alfons Zehnder auch, und nicht auf romantisch-schwärmerische Weise, ebensowenig in schulmeisterlichem Anhäufen von Wissen, sondern so elementar wie streng wissenschaftlich durch exakte Beobachtung der Gegenstände und Phänomene. Beschreiben, Aufzeichnen, Zählen und Messen: Solches Beobachten verstand er als kreativen Vorgang, verbunden mit Nachdenken, Vergleichen, Verknüpfen, Ordnen und Deuten. Im Beobachten durften die Schüler schauen lernen, d.h. die gewonnenen Erkenntnisse hineinstellen in einen geistigen Zusammenhang, "die von aussen kommenden Sinesindrücke verweben mit dem in ihnen liegenden geistigen Entwurf".

Alfons Zehnder war in jeder Beziehung prädestiniert für solche Bildungsarbeit am Gegenstand der Natur, führte er doch nach seinen Hochschuljahren Forschungsarbeit konsequent und ausdauernd weiter. Er erwarb sich auf dem Gebiet der Blaualgenforschung internationalen Ruf. Eine ganze Reihe von Berichten und Aufsätzen in deutscher und englischer Sprache belegen diese Seite seines Wirkens.

So sehr er in die Tiefe forschte, so sehr erweiterte er seinen Erfahrungskreis in die Breite. Nicht nur aus der eingehenden Kenntnis des heimatlichen Lebensraums, sondern auch aus seinen Aufenthalten in Kanada, Afrika und Nepal, aus seinen Reisen, u.a. in Indien, schöpfte er reiche Erfahrung.

Anlässlich einer Schlussfeier hat er Kollegen und Schülern seine Methode der naturwissenschaftlichen Forschung erläutert: "Beobachtung ohne Schau führt zur Verengung des Horizontes, Schau ohne Beobachtung zu vager Spekulation, Beobachtung **und** Schau zur Ausweitung unseres Weltbildes."

Alfons Zehnder war nicht nur Wissenschaftler, sondern auch Pädagoge. Sein Bemühen war auf Bildung, auf Menschenbildung gerichtet. Die Kraft dazu stammte aus seiner Fähigkeit, ganzheitlich zu erleben, zu staunen, sich zu freuen, sich mit Musse ins unscheinbare Detail zu versenken, aber auch dieses Einzelne im grossen Zusammenhang zu verstehen und zu bewundern.

Es ist mir unvergesslich, wie Alfons uns im Rahmen einer Fortbildungsveranstaltung oben an der Lägern die Pflan-

zengesellschaft einer Magerwiese vor Augen führte und wie sich uns da Analogien auftaten zum Leben unserer menschlichen Gesellschaft. Wie er die Voraussetzungen und Wechselwirkungen zeigte, die es ermöglichen, dass aus dem kreativen Grund das herrliche Individuum entsteht, aber auch die Verkümmierungen in einer zertrampelten "Trittrasengesellschaft". Biologie wurde so zu Gesellschaftskunde.

Alfons Zehnder verlangte in seinem Unterricht Aufmerksamkeit, Konzentration und Disziplin. In dieser Beziehung forderte er von seinen Schülern viel. Wo er Nachlässigkeit und Oberflächlichkeit spürte, da konnte er seine Gelassenheit auch einmal verlieren. Doch war er ihnen stets ein kundiger und mitfühlender Begleiter. Sie schätzten ihn, weil sie spürten, dass sein pädagogisches Ethos aus der tiefen Ehrfurcht vor der Natur und den in ihr wirkenden Kräften stammte. Diese Ehrfurcht weckte Vertrauen.

Zum Ganzheitlichen in seinem Wirken gehörte seine Hingabe an die Gemeinschaft. Sein Fach sah er nicht eingeleisig, ohne Bezug zum gesamten Bildungsauftrag. Er engagierte sich für die grundsätzlichen Fragen der Schule, und sein besonderer Einsatz galt den interdisziplinären Veranstaltungen, den Studienwochen, dem Pädagogisch-Sozialkundlichen Unterricht im PSG. 1973 organisierte er eine Studienwoche zum Thema "Die Dritte Welt und wir", an der die ganze Schule mit diesen so wichtigen Gegenwartsproblemen vertraut gemacht wurde. Mit dem Anlegen eines Waldlehrpfades in seiner Wohngemeinde Neuenhof half Alfons den Pädagogisch-Sozialkundlichen Unterricht aus der Theorie in die Praxis überführen. Lebhaft interessierte er sich für die Aktivitäten von Kollegen und Schülern ausserhalb des ordentlichen Schulbetriebes. Kein Konzert, keine Theateraufführung, keine Präsentation von PSU-Projekten, kein Quartalsgottesdienst, an dem er nicht mit dabei war. Seine Bemühungen um zeitgemässe Einrichtungen für den naturwissenschaftlichen Unterricht, die Projektierung und Ausgestaltung des Langbaus nahmen ihn stark in Anspruch.

Kein Wunder, dass seine Tätigkeit sich über die Schule hinaus in die Öffentlichkeit erstreckte. Während vieler Jahre war er als Bezirksschulinspektor tätig, als Präsident der Volkshochschule Wettingen, als Mitglied der staatlichen Pestalozzistiftung Olsberg, des Stiftungsra-

tes der Stiftung Reusstal, der Helvetas und kirchlicher Gremien.

Ich vermute, dass viele meiner Kollegen von diesen vielfältigen Aktivitäten wenig wissen. Alfons Zehnder sprach nicht davon, er stellte sich nie ins Rampenlicht. Bescheidenheit war einer seiner Wesenszüge. Aber ruhig, sachkundig und zuverlässig arbeitete er mit, wo man ihn brauchte. Im Kollegenkreis war er eher zurückhaltend, fast wortkarg. Doch gelegentlich, in geselliger Runde, verriet er seine Fähigkeit, spannend zu erzählen, geistvoll zu sprechen, aus der Fülle seines Wissens, seiner Erfahrung, seiner soliden humanistischen Bildung auch, mit knappen, treffenden Worten wesentliche Einsichten zu vermitteln.

Die in den letzten Jahren wachsende Zurückhaltung war nicht allein seinen gesundheitlichen Belastungen zuzuschreiben, sondern auch einer tiefen Beklemmung über die zunehmende Beeinträchtigung, ja Zerstörung unseres Lebensraumes.

Aus dieser Sorge heraus setzte er sich geradezu leidenschaftlich ein für die Erhaltung noch bestehender oder die Schaffung neuer natürlicher Lebensräume: den Streifen Magerwiese entlang den Turnanlagen, die Standorte seltener Pflanzen am Lägerhang, die Anlage eines Biotops für den Naturkundeunterricht. Auch die Erhaltung unserer Klosteranlage, des Parks, der Gärten in ihrem jetzigen, glücklicherweise noch weitgehend unversehrten Zustand war ihm ein inneres Anliegen.

Alfons Zehnder war mit uns, mit unserer Schule durch tiefreichende Wurzeln verbunden. Nun, da er von uns gegangen ist, spüren wir, was wir an ihm verloren haben. Er hat ein reiches Leben gelebt, und das darf uns allen auch ein Trost sein. Alfons hat uns viel gegeben. Wir danken ihm dafür.

Albert Hauser

† Dr. phil. PAUL SCHAEFER (1904-1985)

1938-1971 Hauptlehrer am Aargauischen Lehrerseminar
Wettingen
1947-1971 dessen Direktor

Paul Schaefer verlebte seine Jugendzeit in Aarau, dort besuchte er die Schulen bis zur Maturität. Anschliessend studierte er in Basel, München und Zürich Geschichte, Germanistik, Philosophie, Pädagogik, Psychologie und Geographie. Er doktorierte 1931 in Geschichte mit einer Dissertation über das Sottoceneri im Mittelalter. Von 1932 bis 1938 war er Bezirkslehrer in Brugg, ab Sommer 1938 Hauptlehrer für Geschichte, Pädagogik, Psychologie, Volkswirtschaftslehre, Religionsgeschichte und Latein am Kantonalen Lehrerseminar in Wettingen; 1947 wurde er zum Seminardirektor gewählt, als Nachfolger von Arthur Frey.

Er leitete das Seminar während 24 Jahren bis zu seiner Pensionierung im Frühjahr 1971. Diese Aufgabe entwickelte sich mit der Zunahme der Schülerzahl von einem Nebenamt zu einer fast vollamtlichen administrativen Beanspruchung.

Die Interessenverlagerung von der Geschichte auf die Pädagogik bestimmte bald den Einsatz Paul Schaefers für Probleme der Schul- und Lehrerbildungsreformen. Seitens des Kantons wurden ihm in diesen Bereichen in zunehmendem Masse Aufgaben überbunden, und im Rahmen der Schweizerischen Seminardirektorenkonferenz (er war ihr Präsident 1950-53) und des Schweizerischen Pädagogischen Verbandes (er war ab 1964 bis über seine Pensionierung hinaus dessen Vorsitzender) setzte er sich für eine gesamtschweizerische Verbesserung der Lehrerausbildung ein. Er war Initiant und treibende Kraft der schweizerischen Studienkommission "Lehrerbildung von morgen". Während 15 Jahren (1942-57) amtierte er als Schulpflegepräsident in Wettingen - in diese Zeit fielen der Aufbau und die Eröffnung der Bezirksschule Wettingen. Ferner gehörte er 12 Jahre lang dem Vorstand der Kantonalen Lehrerkonferenz an, während vieler Jahre war er Präsident der Kantonalen Kindergartenkommission sowie Mitglied der akademischen Stipendienkommission. Er gründete und leitete die Ortsgruppe Baden des Hilfswerkes Helvetas.

Während des 2. Weltkrieges war er (als Major) zunächst Adjutant des Kommandanten der 5. Division, später be-

treute er innerhalb der Division und zeitweise im Armeekorps den Bereich Heer und Haus, wobei er vor Truppeneinheiten unzählige Vorträge hielt über staatsbürgerliche und historische Themen und über Bildungsprobleme.

Diese Aufzählung lässt erkennen, dass Paul Schaefers Wirkungsfeld weit über seine Pflichten als Lehrer und Direktor am Seminar Wettingen hinausreichte und dass er ein fundierter Kenner unseres Schulwesens und der vielen Formen der Lehrerbildung in der Schweiz wurde. Unter seiner Schulleitung entwickelte sich eine liberale, offene Schulfosphäre; ein autoritäres Regime hätte seiner pädagogischen Haltung, seiner Auffassung von Menschen- und Lehrerbildung nicht entsprochen. Ohne die demokratische Zusammenarbeit zwischen Direktor und Lehrerkollegium hätte das Seminar die überraschende Expansion zwischen 1950 und 1970 kaum praktisch reibungslos überstehen können (1947 betrug die Schülerzahl knapp 60, 1970 ca. 350).

Paul Schaefer war der letzte Seminardirektor, welcher mit seiner Familie im Hauptgebäude der Schule wohnte. Es war ihm ein Anliegen, Lehrern und Schülern auch ausserhalb der Büro- und Unterrichtszeit zur Verfügung stehen zu können. Er hat sich unermüdlich, fast ohne sich je Musse zu gönnen, für seine Schule und die vielen zusätzlichen Aufgaben eingesetzt. Neben den weitreichenden Projekten versuchte er stets, auch kleinere Verbesserungen und Erweiterungen der aargauischen Lehrerbildung zu verwirklichen (z.T. waren es Massnahmen zur Verminderung des Lehrermangels): Straffung der Stoffprogramme zugunsten der Erweiterung der beruflichen Fächer, Verlängerung der Schulpraktika, erste Versuche mit Konzentrationswochen, Einführung der Sonderkurse und der Jahreskurse, Uebergang zur Koedukation, Schaffung der Zweigschule Wohlen.

Während der letzten Jahre seiner Amtszeit widmete er sich den Vorarbeiten der Lehrerbildungsreform von 1972. 1970/71 war ihm die Redaktion des Entwurfes und des Berichtes zum Lehrerbildungsdekret von 1972 übertragen. Ein ebenfalls stark durch seine Initiative geprägtes, nach mehrjähriger Beratung entstandenes Dekret von 1951 ist nie verwirklicht worden; damals war eine Verlängerung der seminaristischen Ausbildung auf 5 Jahre vorgesehen, wobei das 5. Jahr bereits als Oberseminar be-

zeichnet und ausschliesslich der Berufsausbildung vorbehalten war. In den siebziger Jahren trat Paul Schaefer dann überzeugt ein für die Trennung der Allgemeinbildung und Berufsausbildung, bzw. für ein Unterseminar mit kantonaler Maturität und die nachmaturitäre Berufsausbildung in einem 2-jährigen Oberseminar (siehe seine Beiträge "Lehrerbildung in Wettingen" im Wettinger Heimatbuch 1972 und "die Entwicklung der Lehrerbildung im Kanton Aargau" in der Festschrift zur Eröffnung der HPL 1976).

Nach seiner Pensionierung zog er sich aus der Kantonalen Schulpolitik weitgehend zurück, er blieb aber noch einige Jahre lang initiativer Präsident des Schweizerischen Pädagogischen Verbandes. Schon während seiner Amtszeit stand er der Anthroposophie nahe; im Ruhestand befasste er sich vermehrt mit philosophischen Fragen, er trat der Schweizerischen Anthroposophischen Gesellschaft bei und präsidierte deren Zweig in Baden. Er setzte viel Zeit und Kraft ein für den Aufbau einer Rudolf Steiner-Schule im Aargau, im besonderen für die Bauplanung, Finanzierung und Realisierung der neuen Schulanlage in Schafisheim. In den letzten Jahren lebte er sehr zurückgezogen in Wettingen.

Paul Schaefer wird uns als lebhafter, kontaktfreudiger, heiterer und warmherziger Mensch, als Persönlichkeit mit einer besonderen geistigen Haltung und Ausstrahlung in Erinnerung bleiben. Im heutigen neuen aargauischen Lehrerbildungskonzept, in den Ergebnissen jahrelanger Arbeit in Kommissionen und Arbeitsgruppen, in der Erinnerung seiner ehemaligen Mitarbeiter und Schüler lebt viel von ihm Angeregtes und Erarbeitetes weiter. Das aargauische Erziehungswesen ist ihm in vielem zu Dank verpflichtet.

August Süsstrunk

4 SCHÜLER

Die mit * bezeichneten Schüler sind vor Schluss des Schuljahres ausgetreten. Schüler mit ** sind im Laufe des Jahres eingetreten. Schüler mit + sind zu einem einjährigen Ausland-Austauschaufenthalt beurlaubt worden und Schüler mit ++ sind von einem einjährigen Ausland-Aufenthalt zurückgekehrt. Hinter dem Namen steht der Wohnort der Eltern.

KLASSE 1a PSG (Klassenlehrer: Urs Strässle)

Aeppli Edith, Niederrohrdorf. Bohren Monika, Dättwil. Evers Tessa, Nussbaumen. Gerodetti Lucia, Nussbaumen. Pfiffner Andrea, Nussbaumen. Reitt Sabine, Würenlos. Ritter Ariane, Untersiggenthal. Rom Petra, Kleindöttingen. **Spörri Barbara, Mellingen. Stalder Katrin, Rüfenach. Trümpy Ursula, Rietheim. Vogt Karin, Gebensdorf. Votteler Yvonne, Bellikon. Wenzinger Regula, Zurzach. Wild Katja, Untersiggenthal. **Zulauf Christiane, Ennetbaden. *Bodmer Marco, Nussbaumen. Bugmann Karsten, Döttingen. John Stefan, Kirchdorf. Kalt Jörg, Oberrohrdorf.

KLASSE 1b PSG (Klassenlehrerin: Ruth Fischer)

Bommer Gabi, Zürich. Dössegger Irene, Nussbaumen. *Drossaart Fränzi, Kindhausen. Erne Karin, Birr. Erni Sonja, Bellikon. Gross Nicole, Windisch. Honegger Franziska, Baden. **Knall Yvette, Baden. Lehmann Marianne, Staufen. Mändli Andrea, Untersiggenthal. **Remick Melissa (Hospitantin), Baden. *Schwarz Tanja, Baden. **Spörri Claudia, Widen. Süssly Corinne, Wettlingen. Weidmann Erika, Würenlos. Lütholf Daniel, Würenlos. Portela Fernando (Hospitant), Baden. Trachsler Michael, Oberwil-Lieli. Urech Urs, Ennetbaden. Wernli Peter, Windisch.

KLASSE 1D D (Klassenlehrer: Walter Allemann)

Bailey Deborah, Endingen. Berger Gabi, Hausen. Binz Pascale, Wettingen. *Dikk Christina, Unterehrendingen. Endres Irma Sascha, Remetschwil. Etter Pia, Oberehren-

dingen. Greco Aurelia, Neuenhof. Kohlik Magdalena, Mellingen. *Lüthi Jolanda, Windisch. Märki Anita, Rüfenach. *Mies Kathrin, Ennetbaden. Peterhans Brigitte, Fislisbach. Roth Beatrice, Wettingen. Ruoss Daniela, Neuenhof. Schudel Lilian, Baden. Stutz Doris, Wettingen. *Widmer Dominique, Oberwil-Lieli. Wüthrich Esther, Unterehrendingen. Ammeter Martin, Würenlingen. Besel Michael, Endingen. Guckau Daniel, Oberehrendingen. ++Künzi Christoph, Würenlingen. Machu René, Nussbaumen. Niessner Leander, Baden-Rütihof. *Oetiker Stefan, Kindhausen. *Spycher André, Nussbaumen.

KLASSE 1E D (Klassenlehrerin: Verena von Barnekow)

*Dietrich Kim, Turgi. Frey Helga, Nussbaumen. *Gandolfi Giuditta, Wettingen. Gentile Maria, Wettingen. Hansing Sonja, Nussbaumen. Honarchian Tanya, Lengnau. Huber Claudine, Kirchdorf. *Knall Yvette, Baden. Knecht Manuela, Leibstadt. Meier Tamina, Nussbaumen. Ribaut Céline, Wettingen. *Schmid Brigitte, Baden. Sedlacek Nora, Nussbaumen. Senn Cathrin, Künten. Senn Silvia, Untersiggenthal. †Stifter Paula, Wettingen. Tschofen Karin, Baden. Tüscher Tania, Lengnau. Mele Biagio, Wettingen. Russo Alfio, Fislisbach. Sander Jörg, Spreitenbach. *Schwalbe Jan, Spreitenbach.

† Paula Stifter

Kurz nach den Herbstferien wurde uns Paula Stifter durch eine unbegreifliche Gewalttat entrissen. Die Nachricht traf Lehrer und Schüler hart, denn Paula war von allen sehr geschätzt worden. Während der Probezeit hatte sie lebhaftes Interesse gezeigt für all das Neue, was sie an unserer Schule erfahren durfte. Einen Monat vor ihrem Tode hatte sie mit grosser Begeisterung am Klassenlager teilgenommen. Ihr Engagement, ihre Fröhlichkeit und ihre herzliche Wesensart werden uns in Erinnerung bleiben.

KLASSE 1F D (Klassenlehrer: Marc Buchmann)

Gosh Barbara, Wettingen. Gülck Elke, Siggenthal-Station. Köppl Ruth, Birr. Kurz Patricia, Oberrohrdorf. Marinelli Annamaria, Künten. Meier Evelyn, Würenlingen. Müller Susi, Würenlos. Peng Tanja, Baden. Quadri Laura, Mutschellen. *Salvisberg Gaby, Würenlos. Saly Bibiane, Fislisbach. Schneider Vera, Kirchdorf. Schumm Denise,

Brugg. Schweri Yolanda, Felsenau. Sigg Carolina, Nussbaumen. Stefan Nadja, Untersiggenthal. Wider Martina, Wettingen. **Bodmer Marco, Nussbaumen. Bruno Stefano, Rieden. Cuber Stefan, Wettingen. Häne Nikolai, Gebensdorf. Kunz Markus, Wettingen. *Najman Patrick, Baden. Santschi Nick, Kindhausen. Zacek Thomas, Brugg.

KLASSE 2a PSG (Klassenlehrer: Peter Sonderegger)

Baumgartner Evi, Wettingen. Fäs Lisa, Wettingen. Frey Gabriela, Oberrohrdorf. Grap Carolina, Bergdietikon. Gregori Lucia, Bremgarten. Grimshaw Susi, Mutschellen. Hochstrasser Sabine, Brugg. Imholz Claudia, Nussbaumen. Marti Astrid, Oberrohrdorf. Mühlhäuser Claudia, Wettingen. *Oberg Tiea (Hospitantin), Hausen. +Schärer Monika, Endingen. Scheidegger Cornelia, Rudolfstetten. *Schmid Katrin, Berikon. Zellweger Yasmine, Endingen. Berz Martin, Wettingen. Bommer Andreas, Zürich. Jutz Hanspeter, Döttingen. Leutwyler Bruno, Oberlunkhofen. Merkofer Philipp, Birr. Trummer Stefan, Lengnau. +Zürcher Christof, Mellingen.

KLASSE 2b PSG (Klassenlehrer: Max Rastberger)

Bechter Denise, Wettingen. Bösiger Katrin, Mutschellen. Bugmann Jeannette, Neuenhof. Graf Michaela, Birr. *Huber Gabi, Kirchdorf. Jenni Simone, Würenlos. ** Kämpflinger Silvia, Windisch. Luyks Iris, Wettingen. Neukomm Andrea, Widen. Nussbaumer Eva, Döttingen. Rosenheck Michèle, Wettingen. Schmidli Franziska, Kaiserstuhl. *Spörri Barbara, Mellingen. Verf Karin, Stetten. Wermelinger Regula, Dottikon. *Zulauf Christiane, Ennetbaden. Baumgartner Andreas, Kirchdorf. Beck Jürg, Kleindöttingen. Bertacchini Daniel, Wettingen. Berthele Martin, Enneturgi. Erne Martin, Berikon. Wiedmer Andreas, Würenlos.

KLASSE 2D D (Hans Fischer)

Bärtschi Claudia, Würenlos. Carastro Maria-Dolores, Baden. Frey Stephanie, Baden. Galli Claudia, Würenlos. Guerra Nora, Neuenhof. Lienhart Emanuela, Lengnau. Mayrhofer Lucia, Nussbaumen. Meyer Barbara, Stetten. +Palffy Carolina, Ennetbaden. *Pinzon Christine, Baden. Trebbi Patrizia, Wettingen. Wilhelm Elena, Wettingen.

Baumann Hanspeter, Niederrohrdorf. Heeb Felix, Brugg.
Hudec Franz, Dättwil. Jörgler Gernot, Nussbaumen.
**Kempter Michel, Brugg. Mathys Thomas, Remetschwil.
Walker Edward, Gebenstorf.

KLASSE 2E D (Klassenlehrer: Beat Oppliger)

Glauser Janine, Nussbaumen. Hartmann Marie-Christine,
Klingnau. Holliger Barbara, Unterbözberg. Holthuizen
Susi, Lengnau. Hottinger Evi, Umiken. +Kaufmann Käthi,
Niederrohrdorf. Loncarevic Maja, Oberrohrdorf. Meier
Esther, Würenlingen. Meier Olivia, Mellingen. Redondo
Dolores, Birr. Stijakovic Tatjana, Wettingen. Stumpf
Silvia, Nussbaumen. Wüthrich Susanne, Oberehrendingen.
*Zanotti Mirjam, Wettingen. +Zehnder Katja, Niederrohr-
dorf. Bassani Franco, Spreitenbach. Brühlmann Kilian,
Brugg. Emmenegger Markus, Würenlos. König Christian,
Baden. Manzoni Patrik, Baden. Podhajeczky Istvan,
Neuenhof.

KLASSE 2F D (Klassenlehrer: Marcel Kunz)

Flück Sabine, Wettingen. Friedmann Barbara, Kirchdorf.
Huser Daniela, Wettingen. Koch Beatrice, Zurzach. Mayr
Patricia, Wettingen. Mühlhäuser Petra, Wettingen. Müller
Yvonne, Oberehrendingen. Schulthess Christine, Neuenhof.
Wegmann Claudia, Neuenhof. Zehnder Monika, Neuenhof. Van
Zijl Nicola, Nussbaumen. Brogle Martin, Würenlos. Von
Dombrowski Oliver, Baden. Dora Tolga, Neuenhof. Etter
Johannes, Bözen. Huovinen Kai, Untersiggenthal. Sörensen
Luca, Untersiggenthal. Uhlir Theodor, Baden. Zwald
Daniel, Wettingen.

KLASSE 2G D (Klassenlehrer: Hans Bärtschi)

Brandes Petra, Spreitenbach. Bürge Franziska, Villigen.
Deinum Annewien, Schneisingen. Krummenacher Sabine,
Schneisingen. Kunz Franziska, Wettingen. *Meewis Heidi,
Untersiggenthal. Mellini Karin, Wettingen. Mugescu Alma,
Untersiggenthal. Müller Karin, Windisch. Nicollier
Valérie, Kindhausen. *Rückert Alexandra, Würenlos.
Schaffner Doris, Effingen. Schödler Cornelia, Leibstadt.
Smit Mirjam, Wettingen. Solimando Antonietta, Siggent-
thal-Station. Steiger Andrea, Spreitenbach. Suter

Christine, Fislisbach. +Tafra Romy, Baden. Wälti Gaby, Spreitenbach.

KLASSE 3a PSG (Klassenlehrer: Hans Strebel)

Besel Monika, Endingen. *Brem Sonja, Bellikon. *Bucher Claudia, Lengnau. Gerber Silvia, Bellikon. John Kinga, Wettingen. Kamber Rahel, Oeberehrendingen. Peter Sabine, Brugg. Renschler Isabelle, Neuenhof. Schwengeler Marion, Birr. Waldis Monika, Untersiggenthal. Widmer Ingrid, Baden. Flory Christoph, Niederwil. Kleindienst Dieter, Birr. Schibli Stefan, Neuenhof. Weiss Stefan, Siggenthal-Station.

KLASSE 3b PSG (Klassenlehrer: Robert Fischer)

Dal Moro Andrea, Döttingen. Dickerhof Regula, Friedlisberg. Haderer Marion, Wettingen. Licata Caroline, Ennetbaden. Lüchinger Sandra, Kleindöttingen. Maggi Cristina, Baden. *Mahacek Shyla (Hospitantin), Klingnau. Maluck Uta, Brugg. Mülli Nicole, Oberrohrdorf. Reize Anita, Enneturgi. +Schoch Valérie, Scherz. Schüle Elisabeth, Hausen. Sintic Marija, Wettingen. Treuthardt Carmen, Wettingen. Umbricht Renate, Untersiggenthal. Wartmann Gabi, Schinznach Bad. *Ziltener Esther, Untersiggenthal. Eglauf Reto, Windisch. Marti Matthias, Oberrohrdorf. Rennhard Markus, Leuggern.

KLASSE 3D D (Klassenlehrerin: Kathrin Sommer)

++Bolliger Sabine, Windisch. +Bulaty Hanka, Wettingen. Byland Regula, Neuenhof. Eggenspiller Severina, Wettingen. Hafner Jacqueline, Klingnau. Kraus Elisa, Wettingen. Liechti Franziska, Windisch. Lüber Franziska, Baden. Lüssi Monika, Brugg. Reitt Katja, Würenlos. +Rummel Andrea, Nussbaumen. Schärer Gaby, Wettingen. Schmidli Barbara, Freienwil. Sibilla Patrizia, Wettingen. Weiss Barbara, Hausen. Koromzay Tibor, Wettingen. *Müller Rolf, Windisch. Sottile Salvatore, Birr. *Suter Toni, Lengnau. Tardo Santo, Neuenhof.

KLASSE 3E D (Klassenlehrer: Hans Osterwalder)

Haab Isabelle, Birr. Kübler Petra, Wettingen. Moral Teresa, Wettingen. Oliverio Paola, Niederrohrdorf. Prikic Brana, Spreitenbach. Schärer Petra, Untersiggenthal. Sintoni Monica, Birr. Stebler Sabine, Birr. Strebel Iris, Untersiggenthal. Bieri Rolf, Wettingen. Brunner Ottico, Hausen. Hartmann Christoph, Rütihof. *Kempter Michel, Brugg. Luongo Nicola, Wettingen. Meier Ralf, Brugg. Metzler Alan, Birr. Schneider Florian, Brugg.

KLASSE 3F D (Klassenlehrer: Guido Vincenz)

Baars Sacha, Hausen. Bysäth Yolanda, Spreitenbach. *Cantiene Monika, Turgi. Hirt Ursula, Ennetbaden. Kirchofer Therese, Würenlos. +Markulin Silvia, Unterehrendingen. Meier Ursula, Künten. Mez Johanna, Lupfig. Reichenbach Vera, Wettingen. Zimmermann Marlis, Riniken. Courvoisier Felix, Baden. Dehmer Patrick, Mellingen. Fernandez Carlos, Wettingen. *Gardoni Silvio, Würenlos. Hartmann Rainer, Brugg. Vazquez Christian, Nussbaumen. Wiedemeier Peter, Kleindöttingen. Wyder Daniel, Spreitenbach.

KLASSE 3G D (Klassenlehrer: Peter Bircher)

Aegerter Vreni, Rüfenach. Belser Anna, Ennetbaden. Boss Miriam, Riniken. Brönnimann Andrea, Niederrohrdorf. Candrian Michèle, Nussbaumen. Flack Vanessa, Mellingen. Früh Tanja, Baden. Von Gunten Kathrin, Nussbaumen. Kern Nevra, Spreitenbach. Meyer Brigitte, Wettingen. Moschopulos Johanna, Wettingen. Müller Karin, Spreitenbach. Rehwald Uta, Wettingen. Richner Barbara, Brugg. *Schmidt Stephanie (Hospitantin), Nussbaumen. Sintzel Elisabeth, Stetten. Sommovigo Daniela, Wettingen. Suter Monika, Nussbaumen. Wenzinger Brigitta, Zurzach.

KLASSE 4a PSG (Klassenlehrer: Ruedi Sommerhalder)

Canay Meral, Birr. Deck Ariane, Untersiggenthal. Gürtler Carole, Spreitenbach. Hagenbucher Corinne, Würenlingen. Pinter Monika, Neuenhof. Schaffner Beatrice, Untersiggenthal. Strub Petra, Würenlos. Süess Renate, Nieder-

lenz. Vogelbacher Christa, Neuenhof. Weiss Simone, Siggenthal Station. Benz Urs, Wettingen. Haller Ruedi, Stetten. Müller Benedikt, Schwaderloch.

KLASSE 4b PSG (Klassenlehrer: Werner Graf)

Basler Ruth, Neuenhof. Büttel Cécile, Bellikon. Meier Stefanie, Untersiggenthal. Näf Judith, Riniken. Schaub Franziska, Kirchdorf. Sempach Monika, Hagglingen. Siegenthaler Johanna, Leibstadt. Véya Murielle, Nussbaumen. Bigler Jürg, Baden. Ernst Samuel, Baden. Graf Dino, Baden. Gut Daniel, Baden. Zürcher Thomas, Mellingen.

KLASSE 4c PSG (Klassenlehrer: Walter Kunz)

Binder Susi, Hausen. Keller Evi, Baden. Leuenberger Chantal, Spreitenbach. Lupini Charlotte, Wettingen. Näf Edith, Spreitenbach. Roelofs Dorothé, Widen. Schoder Irene, Windisch. Stutz Claudia, Unterehrendingen. Thürlemann Cornelia, Sulz. Flory Martin, Niederwil. Hess Gallus, Wettingen. Liechti Denis, Windisch. Senn Peter, Untersiggenthal. Suter Matthias, Freienwil. Wanger Marcus, Baden. Wissler Kurt, Wettingen.

KLASSE 4D D (Klassenlehrer: Bernhard Rusch)

Byland Jacqueline, Neuenhof. Clausen Doris, Fislisbach. Harrison Susan, Nussbaumen. Ingelsberger Michaela, Wettingen. Keller Regula, Nussbaumen. Kuhn Ariane, Baden. Lüscher Sophia, Villnachern. Maier Ilona, Wettingen. Meier Christina, Gebenstorf. Merlo Sylvie, Gebenstorf. Nemeč Wanda, Nussbaumen. Pfau Monika, Würenlos. Rymann Charlotte, Wettingen. Schläpfer Heidi, Ennetbaden. Schwyn Rosmarie, Brugg. Speich Viola, Brugg. Spuhler Helene, Wislikofen. Gross Herbert, Koblenz. Huber Manuel, Kirchdorf. Kiener Markus, Birr. Suter Peter, Wettingen. Zehnder Patrick, Klingnau.

KLASSE 4E D (Klassenlehrer: Karl Huber)

Bensic Ines, Wettingen. Ciszak Agata, Siggenthal-Station. Goi Nadia, Wettingen. Gossenreiter Anna, Scherz.

Hartmann Tatjana, Windisch. Metzler Marianne, Kleindöttingen. Mrkobrada Zvezdana, Nussbaumen. Senni Gabriella, Ennetbaden. Soso Ankica, Brugg. Voser Heidi, Baden. Abbate Luigi, Killwangen. Hönle Siegfried, Untersiggentahl. Marino Giuseppe, Spreitenbach. Meles Robert, Zürich. Müller Markus, Spreitenbach. Novak Michael, Baden. Richner Markus, Brugg. Sandmeier Daniel, Kirchdorf. Schwarz Gerhard, Spreitenbach. Volz Rainer, Nussbaumen. Waldis Andreas, Wettingen. Waller Christoph, Zurzach. Wiederkehr Felix, Wettingen.

KLASSE 4F D (Klassenlehrer: Kurt Gasser)

Baumgartner Fränzi, Würenlos. Bopp Susanne, Effingen. Brändli Therese, Brugg. Guagliardi Patrizia, Baden. Käpplinger Eveline, Windisch. Nigg Marie-Louise, Neuenhof. Sandmeier Carol, Unterehrendingen. Schärer Muriel, Wettingen. Senn Nathalie, Fislisbach. Vouets Vinciane, Birr. Wild Claudia, Untersiggentahl. Di Stefano Enzo, Döttingen. Fischer Adrian, Baden. Funk Florian, Ennetbaden. Hausherr Stefan, Kindhausen. Knöss Gerald, Kirchdorf. Schmid Andreas, Lengnau. Schraner Markus, Wettingen. Teodorescu Calin, Neuenhof. Zimmermann David, Künten.

KLASSE 4G D (Klassenlehrer: Paul Gregor)

Bedekovic Sonja, Nussbaumen. Deubelbeiss Salome, Hausen. Gaiser Birgit, Wettingen. Huber Nathalie, Wettingen. Käppeli Susanne, Killwangen. Kalt Katrin, Brugg. Lehner Ellen, Baden. Lind Susanne, Nussbaumen. Meier Edith, Unterehrendingen. Micelli Diana, Neuenhof. Pagano Renate, Mellingen. Pfau Corinne, Ennetbaden. Schläppi Ruth, Oberrohrdorf. Seifert Elisabeth, Wettingen. Veigl Sibylle, Baden. Cicic Zoran, Neuenhof. Hoffmann Alexander, Spreitenbach. Lehmann Christoph, Brugg. Marolf Thomas, Baden. Stiel Arne, Neuenhof. Ulrich Stefan, Künten.

5 STATISTISCHE ANGABEN

5.1 SCHÜLERBESTAND

Stand anfangs Mai 1985. In den Klammern ist die in den Gesamtzahlen enthaltene Zahl der Schülerinnen angegeben.

	1. Kl.	2. Kl.	3. Kl.	4. Kl.	Total
Typus D	24(17)	17(12)	18(14)	22(17)	81 (60)
	22(18)	20(14)	17(9)	23(10)	82 (51)
	24(17)	19(11)	18(10)	21(11)	82 (49)
		19(19)	19(19)	21(15)	59 (53)
					304 (213)
Typus PSG	18(14)	21(14)	15(11)	13(10)	67 (49)
	16(12)	21(15)	19(16)	13(8)	69 (51)
				16(9)	16 (9)
					152 (109)
T o t a l	104(78)	117(85)	106(79)	129(80)	456 (322)

5.2 ENTWICKLUNG DER SCHÜLERBESTÄNDE 1950-1985

Jahr	D	PSG	Seminar	Sonderkurs	Total
1950			98	8	106
1960			245	11	256
1970			323 (180)	32 (11)	355 (191)
1975			428 (293)	66 (23)	494 (316)
1976	65 (48)	30 (19)	307 (208)	23 (6)	425 (281)
1977	156(105)	63(41)	191 (132)		410 (278)
1978	201(140)	111(78)	104 (69)		416 (287)
1979	264(180)	158(117)			422 (279)
1980	291(201)	174(125)			465 (326)
1981	319(205)	193(140)			512 (345)
1982	328(218)	200(140)			528 (358)
1983	353(233)	173(122)			526 (355)
1984	344(225)	176(125)			520 (350)
1985	304(213)	152(109)			456 (322)

5.3 SCHÜLERMUTATIONEN WÄHREND DES SCHULJAHRES*

	Typus D				Typus PSG				Total
	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	
Eintritte	2				1	1			4
Austritte	9	3	4	1	4	4	3	-	28

* ohne Remotionen

5.4 REMOTIONEN

	Typus D				Typus PSG				Total
	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	
Probezeit nicht bestanden	8				1				9
Remotion im Herbst		1	3	1		2			7
Remotion im Frühling	1	1				3	1		6
Total	9	2	3	1	1	5	1		22

5.5 MATURITÄTSPRÜFUNGEN

	Typus D	Typus PSG	Total
Zur Prüfung angetreten	86	42	128
Prüfung bestanden	85	40	125

5.6 EINTRITTE IN DIE 1. KLASSE DES FOLGENDEN SCHULJAHRES (Frühjahr 1986)

	Typus D	Typus PSG	Total
Aufgrund Bezirksschulabschlussprüfung	48	32	80
Eigene Aufnahmeprüfung	-	-	-
Uebrige Eintritte	1	-	1
Total Eintritte (inkl.Rem.)	49	32	81
Total Klassen	2	2	4

5.7 BESUCH DER FAKULTATIV- UND WAHLPFLICHTFÄCHER

Fächer mit * sind für die betr. Klasse obligatorisch.
Fächer mit - können von der betr. Klasse nicht gewählt werden. Für die 1. und 2. Klasse der Maturitätsabteilung D ist Zeichnen und Musik wahlweise obligatorisch.

	Neusprachl. Abt.				Päd.-Soz. Abt.				Total
	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	
Latein	31	19	20	13	3	3	0	1	90
Englisch	*	*	*	*	34	41	33	42	150
Italienisch	*	*	*	*	21	14	16	13	64
Spanisch	-	21	12	10	-	-	-	-	43
Russisch	-	0	6	4	-	-	-	-	10
Sprachl. Praktikum	-	-	16	10	-	14	19	12	71
Philosophie	-	-	16	8	-	15	5	2	46
Psychologie	-	-	-	-	-	-	13	8	21
Religion ref.	3	5	6	2	8	7	3	2	36
kath.	5	5	6	0	8	7	3	4	38
Zeichnen	49	56	10	9	*	*	*	*	124
Musik	24	19	6	4	*	*	*	*	53
Chor	18	10	28	26	34	42	*	*	158
Chorleitung	-	-	-	-	-	-	6	0	6
Orchester	2	0	5	1	0	3	2	3	16
Kammermusik	2	1	12	7	0	14	14	4	54
Darstellendes Spiel	-	16	9	9	-	9	3	5	51
Kunstaberachtung	-	-	-	-	-	-	5	-	5
Medienkunde	-	3	0	6	-	3	-	0	12
Werken	0	4	-	-	*	18	-	-	22
Maschinenschreiben	17	-	-	-	4	-	-	-	21
Schulsport	1	36	20	20	3	15	13	13	121
Darst. Geometrie	-	-	4	-	-	-	-	-	4
Chem. Praktikum	-	-	-	4	-	-	-	3	7
Physik. Praktikum	-	-	-	4	-	-	-	0	4
Bio. Praktikum	-	-	5	-	-	-	3	-	8
Informatik	-	-	-	24	-	-	-	6	30

5.8 BELEGUNG INSTRUMENTALUNTERRICHT

	Neusprachl. Abt.				Päd.-Soz. Abt.				Total
	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	
Klavier	20	15	20	10	16	18	11	25	145
Violine	1	1	6	1	1	4	2	1	17
Cello	1	0	1	0	0	2	0	1	5
Querflöte	6	8	4	12	7	8	6	4	55
Klarinette	2	2	2	4	1	4	1	0	16
Oboe	0	1	0	0	0	0	0	0	1
Orgel	0	0	4	3	0	1	3	1	12
Trompete	0	4	1	2	0	0	2	1	10
Posaune	0	0	0	1	0	0	0	0	1
Blockflöte	5	2	1	5	5	3	9	7	37
Gitarre	7	7	7	4	4	5	0	3	37
Kontrabass	0	0	1	0	0	0	0	0	1

Von den 377 Schülern im Instrumentalunterricht belegten 36 eine Doppeleinheit.

5.9 HEIMATORT

	Aargau	übrige Schweiz	Ausland
Typus D	121	108	75
Typus PSG	66	78	8
Total	187	186	83

5.10 KLEINES LATINUM

Von den 11 Kandidaten der Typen D und PSG haben 8 die Prüfung in Latein bestanden, welche von der philosophischen Fakultät der Universität Zürich in Analogie zur fakultätseigenen Prüfung für die Erlangung eines akademischen Grades anerkannt wird.

5.11 STUDIEN- UND BERUFSABSICHTEN

TYPUS D (85 Absolventen)

Studien sprachl.-historischer Richtung (phil. I)	23
Studien math.-naturwissensch. Richtung (phil. II)	4
Theologie	1
Medizin	9
Jus	6
Wirtschaftswissenschaften	5
Technische Berufe (Ing. ETH oder HTL, Architektur)	4
Lehrerberufe	
Bezirkslehrer	1
Höhere Pädagogische Lehranstalt	5
Nichtakademische Berufe	
Dolmetscher	2
Sozialberufe	4
Kunstgewerbeschule	1
Musik	2
Hotelfach	3
Swissair	2
Bank	1
kaufmännische Berufe	4
Studienrichtung noch unbestimmt	8

TYPUS PSG (40 Absolventen)

Höhere Pädagogische Lehranstalt	18
Sportlehrer	3
Weitere nichtakademische Berufe	
Sozialberufe	5
Musik	3
HTL	1
Schneider	1
Akademische Berufe	
Phil. II	3
Studienrichtung noch unbestimmt	6

6 UNTERRICHT

6.1 FREMDSPRACHENPRAKTIKA

Im vergangenen Jahr wurde - wie bisher - der bereits Tradition gewordene Austausch mit dem *Gymnase de Belvédère, Lausanne*, durchgeführt. Vom 17.-29.6.85 war eine Klasse bei uns zu Gast. Die Schüler nahmen am Unterricht teil. Zusammen mit ihren Gastgebern erlebten sie auch einige besondere Veranstaltungen, wie den Ausflug nach Zürich, die Besichtigung von Baden u.a.

In den beiden letzten Wochen des 2. Quartals durften dann acht Wettinger Schülerinnen und Schüler die Gastfreundschaft ihrer welschen Kameraden geniessen. Der Schüleraustausch steht unter der Leitung von Frau von Barnekow.

Das **Sprachpraktikum in Cortona** (Italien) hat eine mehrjährige Tradition an unserer Schule. Cortona ist eine etruskische Stadt in der südöstlichen Toskana (7. Jahrhundert vor Christus, jedoch mythischen Ursprungs), mit heute noch weitgehend mittelalterlichem Gepräge. Vielfältige freundschaftliche Beziehungen mit den dortigen Behörden ermöglichen es uns, nicht wie Touristen, sondern als Gäste und Partner aufgenommen zu werden. Das Ausbildungsprogramm ist denn auch nur in zweiter Linie touristisch (die Kulturgeschichte der Stadt und Ausflüge gehören dazu). In erster Linie ist es ein Sprachpraktikum: Die Schüler suchen sich in den Rhythmus der Stadt einzuleben und arbeiten in Gesprächsgruppen mit Einheimischen. Themen sind etwa: Soziales (Frau, Jugend, Arbeitslosigkeit, Schule), Politik (Behörden, Verwaltung, Kommunismus), Wirtschaft (Gewerbe, Landwirtschaft, Weinbau), Gastronomie, Urbanistik, Kunstgeschichte. Die Stadt offeriert uns für diese Arbeit ihre Infrastruktur: Gesprächspartner, Lokale, Transporte. Der Bürgermeister empfängt die Klassen im Rathaus. Am Beispiel von Cortona versuchen wir das Leben einer toskanischen Kleinstadt mit grossem landwirtschaftlichem Gemeindegebiet kennenzulernen und dabei auch ihre Geschichte zu verstehen. Diese Arbeit als Praxis und Anschauungsunterricht gliedert sich ein in den Unterrichtsstoff der 4. Klassen im Fach Italienisch: die Toskana des Mittelalters als Wiege der italienischen Hochsprache, des republikanischen Gemeinwesens, der literarischen Leistungen Dantes,

Boccaccios und Petrarcas, der Entwicklung zur Renaissance, usw.

Das zweiwöchige Sprachpraktikum ersetzt das normale 4. Klassensprogramm einer Konzentrationswoche in Wettingen und einer Matura-Reise ins Ausland. Im vergangenen Jahr wurde es unter Leitung von Karl Huber und Kurt Gasser von den Klassen 4E und 4F absolviert.

6.2 PÄDAGOGISCH-SOZIALKUNDLICHER UNTERRICHT

PROJEKTE DER 3. UND 4. KLASSEN

PRODUKTION EINES VIDEOFILMS

Klasse 3a: Susanne Hess (Englisch), Werner Graf (PSU)

Ausgangslage: Diskussion über den Einfluss der USA auf die Schweiz. Amerikanisierung in Sprache, Arbeitswelt, Freizeit- und Konsumverhalten. Beeinflussung der schweizerischen Musik-, Video- und Filmszene durch amerikanische Vorbilder. 3 Arbeitsgruppen verfassten Treatments und Rohdrehbücher in den Bereichen "Film", "Musik" und "Alltag" und realisierten unter dem Arbeitstitel "Nancy's Christmas Present" folgende Filmidee: Im Anschluss an das Gipfeltreffen Reagan-Gorbatschow wird ein amerikanisches Beraterteam eingeflogen, das versucht, in verschiedenen Bereichen dem etwas biederen Schweizer Alltag mehr Pep made in USA zu verleihen. Die turbulente Story zeigt aber auch, dass die Amerikaner in ihrer Freizeit ganz gerne die urchige Bilderbuchschweiz suchen, um sich vom Alltagsstress zu erholen. Die Schüler bereiteten die englisch und deutsch gesprochenen Szenen vor und improvisierten dann die Handlung als Schauspieler an verschiedenen Schauplätzen. Der montierte und vertonte Videofilm soll im Sommerquartal schulintern vorgeführt werden.

SEXUALITÄT

Klasse 3b: Ernst Näf (Biologie), Werner Graf (PSU)

Arbeitsgruppen: 1. Sexualerziehung, 2. Sexualität in den Massenmedien, 3. Sexualität im Wandel der Zeit, 4. Randgruppen und Sexualität, 5. Medizinische und biologische Aspekte der Sexualität. Themenbereiche und Aktivitäten:

Entwicklungspsychologische Aspekte der Sexualerziehung. Gespräch mit Dr. Jacques Vontobel, Beauftragter für die Einführung der Sexualerziehung in der Volksschule des Kantons Zürich. Interviews mit Jugendpsychologen und Jugendberatern. Besuch beim "Blick für die Frau" (Leserbriefe/Lebenshilfe) und bei der Sittenpolizei in Zürich. Analyse von Medienerzeugnissen. Klassendiskussionen mit zwei Religionslehrern über die Einstellung der Landeskirchen zur Sexualität und über das Thema "Liebe". Stellenwert der Sexualität in Kunst, Musik und Wissenschaft in Vergangenheit und Gegenwart, Homosexuellen- und Frauengruppen. Gespräch mit Frau Eva Maria Borer über die Bedeutung der Sexualität im Alter. Vorführung des Films "Behinderte Liebe" und anschließende Diskussion mit der Filmmacherin Marlies Graf. Von der Zeugung zur Geburt. Besuch bei zwei Frauenärzten. Verhütung, Abtreibung und Geschlechtskrankheiten. Klassenexkursion: Besichtigung des Gebärsaales des Kantonsspitals Baden unter Führung einer Hebamme. Gestaltung von vier Lektionen zum Thema "Sexualität" im Fach Biologie der Klasse 2a, PSG Wettingen. Dokumentation.

STABPUPPENTHEATER

Klasse 4a: Helga Balmer (Puppenspielerin), Ruedi Sommerhalder (Werken/Zeichnen), Hansueli Schmutz (Technik), Werner Graf (PSU)

Die Schüler befassten sich vom Mai 1985 bis zum Januar 1986 mit dem Thema "Stabpuppen". Die verschiedenen Arbeitsgruppen stellten hölzerne Stabpuppen und Requisiten mit viel Liebe zum Detail her, nähten Kleider, gestalteten verschiedene Bühnenbilder, vertonten und texteten Lieder und bearbeiteten eine baseldeutsche Marionettenfassung der "Räuber vo Kardemummliche" von Inger Schellenberg-Henriksen und Richard Koelner nach dem Buch von Thorbjørn Egner. Helga Balmer, Puppenspielerin aus Zofingen, führte die Schüler so in die schwierige Kunst des Puppenspiels ein, dass vom 22.-24. Januar 1986 ca. 320 Kinder und Erwachsene in den Genuss einer der vier stimmungsvollen Aufführungen im Zeichnungssaal kamen. Hier ein Auszug aus einem Zeitungsbericht über die Premiere der "Räuber vo Chömmliche": "Dass die Schülerinnen und Schüler des PSG den richtigen Ton für eine spannende und doch nicht belastende Kindergeschichte getroffen

fen haben, bewiesen die anwesenden Kinder, die gebannt mitfieberten. Die einfach und schön gestalteten Puppen und vor allem die bis ins kleinste Detail liebevoll ausgearbeiteten Bühnenbilder sind mir aufgefallen. Das schwierige - und anstrengende - Spiel mit den Stabpuppen beherrschten die Akteure recht gut." (S.A. im Badener Tagblatt vom 25.1.86)

THEATER

Klasse 4b: Marcel Kunz (Theater), Werner Graf (PSU)

Thematische Einführung: 1. Schultheater am Gymnasium (Kreativität, Expressivität und Körpersprache, Interaktion und soziale Erfahrung). 2. Wahl des Themas "Aggressionen, Krieg, Frieden". 3. Interaktions-, Improvisations- und Gestaltungsübungen, Rollenspiele, Spiel mit Masken. Die Schüler setzten sich mit verschiedenen Aggressionstheorien, einem Videofilm über die Ursachen des Krieges und literarischen Texten auseinander und entwickelten in 3 Gruppen eine Spielvorlage, welche in improvisierendem Spiel erweitert wurde. Alle Teilnehmer gestalteten eine Maske aus Agoplast oder Papiermâché. Ausgehend von Otto F. Walters Text "Sage vom Ursprung des Krieges" entstand schliessliche eine 30minütige Szenenfolge mit den Themen "Schöpfungsgeschichte", "Entstehung von kriegerischen Aggressionen", "Hierarchie und Konflikte im Alltag", "Abrüstung und Suche nach dem Frieden".

Aufführung des Maskenspiels mit dem Titel "Gewissenlose Hierarchie" im Gartensaal am 26. September 1986.

ALTERNATIVES WOHNEN

Klasse 4b: Rudolf Zweifel (Geographie), Werner Graf (PSU)

Arbeitsgruppen: 1. Architektur, 2. Wohn- und Siedlungsformen, 3. Innenarchitektur. Themenbereiche und Aktivitäten: Auseinandersetzung mit planerischen und gestalterischen Fragen des Wohnungs- und Häuserbaus und der menschlichen Wohnbedürfnisse. Visionierung des Videofilms "Wie wohnt Familie Schweizer?". Besichtigung von drei Siedlungen in Dättwil unter Führung von Architekt Rolf Graf, Baden. Besuch des Höhlenhauses von Architekt

P. Vetsch in Dietikon und Gespräch mit dem Maler und Bildhauer Bruno Weber in Spreitenbach. Interviews mit Bewohnern und Gestaltern der Siedlungen: "Das Höli" in Scherz, Gespräch mit dem Architektenpaar J. und B. Fosco; Wohngemeinschaft "Gypsgrueb" in Oberehrendingen; Runddorf "Sonnenhof" in Benglen; Siedlung "Zelgli" in Würenlos, Gespräch mit A. Wiedemeier, Architekt. Gang durch das Einrichtungshaus Möbel Pfister in Suhr unter Führung eines Innenarchitekten. Gestaltung eines utopischen Wohnmodells, Broschüren, Fotodokumentation, Zeitungsartikel.

WOHNEN

Klasse 4c: Otto Strauss (Werken/Zeichnen), Werner Graf (PSU)

Arbeitsgruppen: 1. Wohnen auf Terrasse und Balkon, 2. Inneneinrichtung, 3. Soziales Wohnen am Beispiel der Kosthäuser im Wandel der Zeit, 4. Architektur in Vergangenheit und Gegenwart, 5. Baubiologie. Themenbereiche und Aktivitäten: Einführung in die Architekturgeschichte von der Romanik bis ins 20. Jahrhundert. Referat von Werner Geissberger, Publizist, Wettingen, über wirtschaftliche Aspekte des Wohnens und Bauens, Auseinandersetzung mit seinem Text "Wohnen heisst Daheim-Sein". Gespräch mit Architekt P. Vetsch über sein Höhlenhaus in Dietikon. Besuch einer Theateraufführung von ETH-Studenten zum Thema "Wohnstrassen" in Zürich. Exkursion zum Römerhaus in Kaiseraugst. Interviews mit: Justus Dahinden, Architekturprofessor, in Zürich, mit Gartenarchitekten und Bewohnern des "Fährli-Lee" sowie von Kosthäusern in Wettingen. Besuch einer Baubiologie-Ausstellung in Zofingen. Gestaltung von Zimmern im Fotostudio von Möbel Pfister in Suhr unter dem Motto "Wie Jugendliche wohnen möchten". Ein selber gedrehter Film zum Thema "Baubiologie", Fotodokumentationen, Diavorträge, Wettbewerbe und Rollenspiele boten allen, die ja selber "Wohner" sind, Anregung.

TOURISMUS - HOTEL - GESELLSCHAFTSSPIELE

Klasse 4c: Benno Bruggisser (Geschichte), Werner Graf (PSU)

Arbeitsgruppen: 1. Hotel- und Tourismusberufe, 2. Hotelbetrieb und Hotelkategorien, 3. Kurort Baden in Vergangenheit und Gegenwart, 4. Funktion und Art von Gesellschaftsspielen. Themenkreise und Aktivitäten: In einer Recherchierphase sammelte die Klasse Informationen im Bereich "Hotel und Tourismus", in einer zweiten Phase wurden aufgrund der gewonnenen Erfahrungen und Fakten Gesellschaftsspiele zu diesem Thema entwickelt. Exkursionen und Gespräche mit Hotelbesitzern und -fachleuten in Badener Hotels. Vergleich der Angebote für die Gäste. Interview mit dem Badener Kurdirektor Walter Wenger. Information über gesetzliche Vorschriften im Gastgewerbe. Besuch der Hotelfachschule Belvoirpark in Zürich. Auseinandersetzung mit der Geschichte der Bäderstadt Baden, mit Problemen der Infrastruktur und der Werbung für einen Kurort und mit der Hotelklassifikation des Schweizer Hotelier-Vereins.

Analyse von bestehenden Gesellschaftsspielen und von Materialien des Ravensburger-Verlages, Besuch der Ludothek Wettingen, Kontakte zu einem Spiel-Fachmann. Entwicklung eigener Spielideen, Gestaltung des Spielmaterials und der Spielbretter.

Werner Graf

6.3 MEDIENKUNDE

Im Freifach Medienkunde bildeten insgesamt 24 Schülerinnen und Schüler den Filmclub, welcher gemeinsame Kinobesuche durchführte, Filme analysierte und besprach, Filmvorführungen für die ganze Schule organisierte und folgende Themen behandelte: Der Neue Schweizer Film, Werbung, die Tagesschau des Schweizer Fernsehens. Besuchte oder an der Schule gezeigte Filme: Harold and Maude von H. Ashby; Derborence von F. Reusser; Faust von G. Gründgens; Klassensturz von der Klasse 4b des PSG Wettingen. Höhenfeuer von F. Murer; Paris, Texas von W. Wenders; Der schwarze Tanner von X. Koller; Stranger than Paradise von J. Jarmusch; Behinderte Liebe von M. Graf; Ginger e Fred von F. Fellini; Klassentreffen von Manz/Schnyder; No Man's Land von A. Tanner. Exkursionen: Besichtigung der Werbeagentur Gisler & Gisler/BBDO in Zürich, Gespräch mit Direktor Weisser. Rundgang durch das Fernsehzentrum Zürich-Seebach, Diskussion mit Tagesschauchef Othmar Hersche. Die DRS-3 Radiomoderatorin Isabel Schaerer und die Filmmacherin Marlies Graf er-



zählten uns von ihrer Arbeit und diskutierten mit uns über Medienfragen.

Werner Graf

6.4 DAS PROJEKT 1985 DES THEATERKURSES

MASKEN, MYTHEN, MONUMENTE

Die Grundidee zum Theaterprojekt 1985, das sich im Untertitel gattungsmässig als "literarisches Traumspektakel" definierte, war zunächst denkbar einfach: eine Art literarischer Revue, eine Begegnung von Figuren aus Literatur, Märchen, Mythos, Film und Fernsehen - von Oedipus bis James Bond, von Rumpelstilzchen bis Hamlet, von Don Quijote bis Pippi Langstrumpf, von Richard III. bis J.R. Ewing, von Eva bis Dracula ... kurz: von fiktiven Gestalten, erdachten Figuren aus verschiedenen Kulturen und Literaturen, die aber allesamt das Bewusstsein eines durchschnittlichen Literatur-, Fernseh- und Filmkonsumenten bevölkern, eine Begegnung, die ausserhalb eines fixierbaren Raums und ausserhalb eines logischen Zeitbegriffs stattfindet: so wie die Figuren in unserem Bewusstsein (und in unsern Träumen vielleicht) neben- und miteinander existieren, so sollten sie in "Masken, Mythen, Monumente" willkürlich und zufällig auf der Bühne agieren.

Der Weg vom ersten Einfall bis zum fertigen Produkt erwies sich aber als dornenvoll und steinig: wie sollte das Ganze angegangen werden, ohne zu einer simplen Revue mit einfallslosem Nummernprogramm zu werden, wie sollte die Begegnung der Figuren organisiert werden, dass sie sich nicht in vordergründigen Effekten erschöpfte, sondern eine dramaturgische Geschlossenheit und eine vermittelbare "Aussage" bekommen konnte. Und: wie konnte es möglich sein, mit dreissig Mitwirkenden, von denen jede(r) die eigene Rolle nach Lust und Gutdünken gewählt hatte, etwas zu entwickeln, was einen erkennbaren Handlungszusammenhang hatte?

Langsam zeichnete sich ein gangbarer Weg ab: ein "Traumspektakel", ein Spiel, das sich nach den Gesetzen des Traums entwickeln sollte, ein Spiel, in dem die Phantasie des Träumenden (des Zuschauers?) nach und nach einzelne Figuren zum Leben erweckte, sie mutwillig und zu-



fällig mit andern Figuren zusammentreffen und sie als Folge daraus sich verändern und verwandeln liess. Mit "Traumspektakel" war aber auch die Gestaltungsform bezeichnet; die "Sprache" der Träume wurde zum Stilprinzip des Projekts gemacht: das überraschende Neben- und Miteinander der Figuren, die grellen Wechsel von Tragischem und Komischem, von Wirklichem und Fiktivem, das Fetzenartige der Begegnungen, das Collageartige der Sprache, das mit den Begriffen von Zeit und Raum nicht mehr Messbare.

Neben der konkreten Theaterarbeit hat dieses Projekt allen Beteiligten eine intensive literarische Auseinandersetzung abverlangt: eine Grundvoraussetzung für ein sinnvolles Theater am Gymnasium. Den drei Aufführungen dieses Projekts war mit nahezu tausend Zuschauern ein grosser Erfolg beschieden.

Marcel Kunz

6.5 INFORMATIK AN DER KANTONSSCHULE WETTINGEN

Im Schuljahr 85/86 wurde es erstmals möglich, Informatik-Freifachkurse anzubieten. Das Interesse für diese Kurse war so gross, dass nur jeder zweite berücksichtigt werden konnte. Im Sommersemester nahmen zwei Gruppen zu 16 Viertklässlern (je 2 Teilnehmer pro Rechner IBM PC1), im Wintersemester ebensoviele Drittklässler an dieser Einführung in die Informatik teil.

Wichtigster Teil: praktische Arbeit am Rechner. Erstellen von Pascal-Programmen zur Lösung verschiedenster Probleme, zuerst gemeinsam, dann selbständig. Dass dabei auch auf die wichtigsten Komponenten einer EDV-Anlage, auf Ein- und Ausgabemöglichkeiten (z.B. Graphen), Algorithmen und ihre Darstellung, Datenverarbeitung, etc. eingegangen wurde, versteht sich von selbst.

Im letzten Teil wurde auch die Anwendung eines Software-Paketes demonstriert.

Informatiklehrer: Rudolf Portmann, Daniel Trümpler

7 LANDDIENST — LAGER — REISEN

7.1 LANDDIENST, PRAKTIKANTENHILFE, SOZIALDIENST

24. Juni - 5. Juli 1985

Die 74 Schüler der 2. Klasse, Typus D, kamen folgendermassen zum Einsatz:

Landdienst des Kantonalen Arbeitsamtes: 63

Davon waren 13 Schüler ausserkantonale plaziert:

BE (1), BL (1), GR (2), SZ (1), TI (4), VD (4).

Sie hatten die Adressen ihres Arbeitgebers selbst beigebracht.

Praktikantenhilfe der Pro Juventute: 3

Ausserkantonale Einsätze (BE 2, LU 1).

Sozialpraktika: 6

Die Schüler leisteten Dienst in der Kinderkrippe Baden, im Kinderheim St. Johann, Klingnau, im Schweiz. Israel. Alters- und Pflegeheim Lengnau, im Altersheim Mellingen und in zwei Heimen in Sion.

7.2 WANDERLAGER DER 1. KLASSEN

1a PSG: WANDERUNGEN IM GEBIET VON ST. CERGUE

30.09.-05.10.1985 Teilnehmer 17

Urs Strässle, Beat Oppliger

1b PSG: KLETTGAU - RANDEN - RHEIN

30.09.-05.10.1985 Teilnehmer 16

Ruth Fischer, Hedi Peter

1D, Typus D: WANDERUNGEN IM SCHWARZSEEGBIET

29.09.-04.10.1985 Teilnehmer 22

Walter Allemann, Karl Kolly

1E, Typus D: WANDERWOCHE / ARBEITSLAGER HEILIGKREUZTAL

29.09.-04.10.1985 Teilnehmer 20

Verena von Barnekow, Otto und Lugge Strauss

1F, Typus D: WANDERLAGER TESSIN

30.09.-05.10.1985 Teilnehmer 25

Marc Buchmann, Barbara Humbel

7.3 SPORTLAGER DER 2. UND 3. KLASSEN

BADMINTON / VELOFAHREN

08.07.-13.07.1985 Teilnehmer 12
Peter Bircher, André Jacot, Alexander Krolak

BERGSTEIGEN

08.07.-13.07.1985 Teilnehmer 11
Daniel Trümpler, Josef Epp

WANDERLAGER WESTSCHWEIZ

08.07.-13.07.1985 Teilnehmer 11
François Schmid

SPORTLAGER MAGGLINGEN

05.08.-10.08.1985 Teilnehmer 17
Otto Gautschi, Kurt Honegger

POLYSPORTIVES SOMMERLAGER

04.08.-09.08.1985 Teilnehmer 25
Walter Hunkeler, Adelbert Sonderegger

WANDERUNG AUF DER ALPENRANDROUTE

29.09.-04.10.1985 Teilnehmer 24
Irene Züst, Hans Joho, Rudolf Portmann

WINTERSPORTLAGER MIT KOERPERBEHINDERTEN, OBERSAXEN

02.02.-08.02.1986 Teilnehmer 22
Werner Graf, Barbara Binder, Walter Schüpbach,
Ernst Näf, Helmuth Reichel, Paul Haemig

SKILAGER SEEBENALP

03.02.-08.02.1986 Teilnehmer 46
Bernhard Rusch, Christoph Baldinger

LANGLAUFLAGER IM JURA

10.02.-15.02.1986 Teilnehmer 15
Marc Buchmann, Peter Mundt, Christian Weiss

SKITOURENLAGER

21.04.-26.04.1986 Teilnehmer 23
Hans Strebel, Barbara Humbel

7.4 AUSLANDREISEN DER 4. KLASSEN

4a PSG: BURGUND 06.07.-13.07.1985 Rudolf Sommerhalder, Verena von Barnekow, Guido Vincenz	Teilnehmer 13
4b PSG: PRAG 27.09.-04.10.1985 Rudolf Zweifel, Werner Graf	Teilnehmer 17
4c PSG: TOSCANA 29.09.-06.10.1985 Walter Kunz, Peter Sonderegger	Teilnehmer 15
4D, Typus D: FLORENZ 28.09.-05.10.1985 Bernhard Rusch, Luisa Frehner, Peter Pasquill	Teilnehmer 22
4E, 4F, Typus D: CORTONA (Sprachpraktikum) 01.07.-12.07.1985 Karl Huber, Kurt Gasser, Doris Stump, Peter Mundt	Teilnehmer 44
4G, Typus D: SYRAKUS 28.09.-09.10.1985 Paul Gregor, Robert Fischer	Teilnehmer 20

8 **STUDIENWOCHE — Die Schweiz von 1945-1985**

Unsere alljährliche Studienwoche unmittelbar vor den Sommerferien (1.-5. Juli 1985) war als **staatsbürgerliche Studienwoche** gestaltet.

Eine Reihe von **Plenumsveranstaltungen** galt zentralen Fragen dieser Epoche, vorzugsweise behandelt von qualifizierten Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens.

DIE POLITISCH-HISTORISCHE ENTWICKLUNG

"Grundtendenzen der politischen Entwicklung in der Schweiz von 1945-1985"

Referat: Prof. Dr. Peter Gilg, Bern

ASPEKTE DER GESELLSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG DER SCHWEIZ SEIT 1945

Referat: Frau Annemarie Höchli-Zen Ruffinen, Baden

TECHNIK UND UMWELT

Referat und Film: Herr Hans A. Traber, Zürich
Referat: Prof. Dr. Ambros Speiser, Baden

DIE INTELLEKTUELLE (KULTURELLE) SITUATION DER SCHWEIZ SEIT 1945 IM SPIEGEL DER LITERATUR

Referat und Lesung: Dr. Hugo Loetscher, Zürich

DIE SCHWEIZ UND DIE WELT

Diskussion mit Dr. Raymond Probst, Bern

MODERNE SCHWEIZER MUSIK

Konzert mit folgenden Werken:

P. Müller: Solo-Sonate für Violine; André Jacot

W. Burkhard: Psalm 121 für Chor; Peter Sonderegger

A. Honegger: Sonate für Klarinette und Klavier; Ota Kosek, Leo Steinmann

F. Martin: Sonata da Chiesa für Flöte und Orgel;

Elisabeth Fischer, Karl Kolly

W. Burkhard: Psalm 93 für Chor; Ruth Fischer, Karl Kolly

Die ohne Ausnahme hochinteressanten, fesselnden Ausführungen bildeten die pièces de résistance der Studienwoche und die Grundlage für die Arbeit in insgesamt 19 Kursen, in denen die Schüler nach freier Wahl ein Thema bearbeiten und vertiefen konnten.

Die Kursthemen:

DIE SCHWEIZ UND EUROPA

Kursleiter: Hans Bärtschi, Marc Buchmann

DIE SCHWEIZ UND DIE UNO

Kursleiter: Walter Allemann. Unter Mitwirkung von Dr. iur. Konrad Bünzli

GESCHICHTEN ALS SPIEGEL DER GESCHICHTE DER DEUTSCH-SCHWEIZ SEIT 1945

Kursleiter: Urs Strässle

ITALIENISCHE EMIGRANTEN IN DER SCHWEIZ

Kursleiterin: Kathrin Sommer-Mattenberger. Unter Mitarbeit von Frau D. Sogne-Beltrame

LEKTÜRE DES TAGEBUCHES VON KURT MARTI: "Ruhe und Ordnung - Aufzeichnungen, Abschweifungen 1980-85"

Kursleiter: Guido Vincenz, Barbara Binder, Susanne Hess

GIBT ES DIE SCHWEIZ? Symbole und Mythen im Bewusstsein der Gegenwart

Kursleiter: Robert Fischer

ARBEITSWELT UND FREIZEITVERHALTEN IM SPIEGEL DER GEGENWARTSLITERATUR

Kursleiter: Max Rastberger

SVIZZERA ITALIANA TRA SOLE E CULTURA

Kursleiter: Paolo Martini. Unter Mitarbeit von Prof. G. Bonalumi (Basel) und Sig. Dinorah Herz.

KARL JASPERS: "Der philosophische Glaube"

Kursleiter: Fritz Borchert, Max Vorburger

THEATER IN DER SCHWEIZ SEIT 1945: Uebersicht - Lektüre - Spielszenen

Kursleiter: Marcel Kunz. Mit Exkursion nach La Chaux-de-Fonds zum Théâtre populaire romand.

MODERNE SCHWEIZER MUSIK

Kursleiter: Ruth Fischer, Elisabeth Fischer, Paul Haemig, Werner Meier, Karl Kolly, Peter Sonderegger, André Jacot, Ota Kosek, Leo Steinmann. Unter Mitwirkung von Rolf Nünlist, Bass, und Adalbert Rüetschi, Klavier, sowie Josef Haselbach, Komponist

BILDENDE KUNST DER GEGENWART

Kursleiter: Otto Strauss. Mit Exkursion nach Zürich und Referat von Herrn Beat Zoderer

MODERNE KUNST UND KÜNSTLER

Kursleiter: Paul Gregor. Mit Exkursionen nach Aarau und Zürich

DAS AARGAUISCHE LIMMATTAL IM WANDEL SEIT 1945

Kursleiter: Walter Muff

GEWÄSSERVERSCHMUTZUNG

Kursleiter: Walter Kunz, Hansmartin Ryser.
Mit Exkursionen

ENERGIE

Kursleiter: Bernhard Rusch
Mit Besichtigung des Pumpspeicherwerks Sarganserland

NATUR- UND LANDSCHAFTSSCHUTZ IM REUSSTAL

Kursleiter: Alfons Zehnder, Ernst Näf. Mit Exkursion nach Rottenschwil und einem Referat von Herrn P. Binz

TECHNISCHE ENTWICKLUNGEN DER LETZTEN 40 JAHRE

Kursleiter: Beat Oppliger

BILDENDE KUNST DER NACHKRIEGSZEIT

Kursleiter: Rudolf Sommerhalder, Werner Graf
Mit Exkursionen nach Aarau und Zürich

Eine Studienwoche zu einem Gesamtthema, wie wir sie im vergangenen Jahr durchführten, bedeutet im Rahmen unseres Unterrichts in verschiedener Beziehung etwas Besonderes. Zunächst deshalb, weil sie Gelegenheit bietet, das übliche verwirrende Nebeneinander der Fächer und hektische Nacheinander der Lektionen aufzuheben und die Arbeit auf ein Gesamtthema zu konzentrieren, aber auch weil sie es dem Schüler möglich macht, in einem selbstgewählten begrenzten Stoffgebiet vertiefte Einsichten zu

gewinnen. Die Erfahrung zeigt, dass bei solcher mit Eigenaktivität und Engagement erreichten Vertiefung auch Impulse auf den Unterricht in anderen Fächern ausgehen.

Die staatsbürgerliche Studienwoche hat aber noch ein anderes Ziel angestrebt: sie wollte den Blick auf unsere Gegenwartsprobleme lenken, stärker als das im gymnasialen Unterricht, der ja gewiss mit Recht vergangenheitsorientiert ist, normalerweise der Fall sein kann. Es lag dieser Konzeption die Ueberzeugung zugrunde, dass wir als Staatsbürger die Pflicht haben, an der Lösung der Gegenwartsfragen mitzuarbeiten. Das können wir aber nur dann, wenn wir wissen, in welchen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, politischen und geistigen Zusammenhängen all diese Probleme ihre Wurzeln haben. Um nur ein wenig sinnvoll zu tun, müssen wir vieles kennen, viele Vorgänge verstehen, viele Zusammenhänge begreifen lernen. Eine staatsbürgerliche Studienwoche, welche die Schweiz zum Thema hat, wird aber gewiss nicht ohne den Blick über die eigenen Grenzen hinaus auskommen. Die Lebensfragen der Schweiz sind auch Lebensfragen Europas und der Welt.

Die Schüler lohnten die sorgfältige Vorbereitung und attraktive Gestaltung der Woche durch Interesse und gute Mitarbeit. Der Eindruck, den alt Staatssekretär Raymond Probst in einem Schreiben zum Ausdruck brachte, entspricht dem Erlebnis aller Beteiligten.

"Es war mir ein Vergnügen und ein Gewinn, meinerseits am letzten Tag zu Fragen der Schweiz im Verhältnis zur Weltpolitik mit Ihren Gymnasiasten diskutieren zu können. Das lebhafteste Interesse der jungen Leute beiderlei Geschlechts, das in den vielen Fragen zum Ausdruck kam, hat mich sehr beeindruckt und in der Zuversicht bestärkt, dass eine Generation heranwächst, die den kommenden Jahrzehnten durchaus nicht unkritisch - das ist recht so -, aber auch mit eigenen Ideen und Ueberzeugungen tatkräftig entgegenblickt.

Eine reich strukturierte Studienwoche wie die Ihrige ist aber natürlich auch ganz besonders geeignet, dieses Interesse zu wecken und die zahlreichen Aspekte, die zur Behandlung kamen, zu einer wertvollen Gesamtschau auszuweiten."

9 SCHULCHRONIK UND VERANSTALTUNGEN

9.1 SCHULCHRONIK

- 29.04. Eröffnung des Schuljahres
- 07./14./15.05. Vormatur der 3. Klassen, Typus PSG
- 21.05. Maiwanderung in die vier Regionen des Kantons
- 05.06. Jahresversammlung des Aargauischen Mittelschullehrervereins in Zofingen
- 08.06. Informationsnachmittag für die Eltern der Erstklässler
- 14.06. Quartalsgottesdienst in der Klosterkirche
- 17.06.-29.06. Sprachpraktikum von Schülern des Gymnase du Belvédère, Lausanne, an unserer Schule
- 17.06.-05.07. Sozialpraktikum der 3. Klassen, Typus PSG
- 24.06.-05.07. Landdienst, Praktikantenhilfe, Sozialpraktika der 2. Klassen, Typus D
- 01.07.-05.07. Staatsbürgerliche Studienwoche
- 06.07.-11.08. Sommerferien
- 22.08. Information über die Lehrerberufe
- 30.08. Sommernachtsfest
- 03.09. Geographisch-geologische Exkursion für alle 3. Klassen
- 06.09. Sporttag
- 16.09. Kantonalkonferenz in Wohlen
Fachgruppengespräche Bezirksschule - Mittelschule
- 23.09.-28.09. Sprachpraktikum von Schülern unserer Schule am Gymnase du Belvédère, Lausanne

- 25.09. Informationsnachmittag für Bezirksschüler
- 27.09. Quartalsgottesdienst in der Klosterkirche
- 30.09.-05.10. 1. Klassen: Wanderlager; 2. und 3. Klassen: Sportlager; 4. Klassen: Studienreisen
- 07.10.-19.10. Herbstferien
- 30.10. Orientierungsabend für die Eltern künftiger Schüler über die Typen D und PSG.
- 06.11. Tagung des Aargauischen Mittelschullehrervereins an unserer Schule. Prof. Dr. Rolf Dubs: "Lehrplanarbeit auf der Mittelschulstufe"
- 08./14./15.11. Der Theaterkurs von Marcel Kunz präsentiert in der Aula: "Masken, Mythen, Monumente", ein literarisches Traumspektakel
- 11.11. Schriftliche Prüfung "Kleines Latinum"
- 14./15./16.11. Oeffentliche Besuchstage
- 18./19.11 Mündliche Prüfung "Kleines Latinum"
- 19.11. Elternabende der 1. Klassen, Typus D
- 25.11. Elternabende der 1. Klassen, Typus PSG
- 04.12. Aarg. Mittelschülerturnier auf unseren Sportanlagen
- 10.12. Der italienische Autor Danilo Dolci liest im Kapitelsaal
- 11.12. Rorate in der Klosterkirche
- 20.12. Weihnachtsfeier in der Klosterkirche
- 24.12.-
05.01.1986 Weihnachtsferien
- 09.01. Die Autorin Helen Meier liest im Kapitelsaal

- 23./24.01. Stabpuppentheateraufführung der Klasse 4a:
"D'Räuber vo Chömmliche" im Zollhaus
- 01.02.-15.02. Sportferien
- 01.03. Uselütete
- 03.03.-27.03. Maturitätsprüfung
- 03.03.-06.03. Schriftliche Aufnahmeprüfung
- 14.03. Mündliche Aufnahmeprüfung
- 28.03.-31.03. Osterferien
- 03./04.04. Vormatur der 3. Klassen, Typus PSG
- 04.04. Quartalsgottesdienst in der Klosterkirche
- 12.04. Maturitätsfeier in der Klosterkirche
- 14.04.-27.04. Frühlingsferien

9.2 ERBEN-MÜLLER-STIFTUNG

AUSFLUG MIT DEN SCHÜLERN AUS LAUSANNE

Die Stiftung ermöglichte den Teilnehmern am Schüleraustausch Lausanne - Wettingen am 25. Juni 1985 einen halbtägigen Ausflug nach Zürich: Besuch des Landesmuseums, des Fraumünsters (Chagall), des Grossmünsters; Spaziergang durch die Altstadt; Zvieri auf der Terrasse der Universität. Die 21 Schülerinnen und Schüler wurden von Frau V. von Barnekow begleitet.

STABPUPPENTHEATER "D'Räuber vo Chömmliche"

Im Rahmen des Pädagogisch-Sozialkundlichen Unterrichts befassten sich die Schülerinnen und Schüler der Klasse 4a unter der Leitung von Werner Graf und Ruedi Sommerhalder mit dem Thema Stabpuppen. An die finanziellen Aufwendungen leistete die Stiftung einen Beitrag.

Werner Minnig

9.3 MUSIKALISCHE SCHULANLÄSSE

- 23.05. Sonatenabend von Regula Keller und Peter Hitz in der Aula
- 09.06. Offenes Singen für die Schweizerische Flüchtlingshilfe im Hof der Kantonsschule. Mitwirkende: Chor der 3. Klassen und Instrumentalisten. Leitung: Ruth Fischer
- 25.08. Serenade. Chöre und Orchester der Kantonschule unter der Leitung von Ruth Fischer, André Jacot und Peter Sonderegger
- 18.09. Schüler verschiedener Instrumentallehrer musizieren in der Aula
- 21.09. Cello Musik: Schüler von Ruth Fischer spielen im Kapitelsaal
- 28.09. Serenade in der Propstei Wislikofen. Chor der 2. Klassen und Instrumentalisten musizieren unter der Leitung von Peter Sonderegger und Irène Züst

9.4 WETTINGER SINGKREIS

Am 29. Juni wurde in der kath. Kirche Wohlenschwil und am 30. Juni in der Kirche Schinznach-Dorf ein Liederkonzert mit Werken von G. F. Händel, Franz Schubert, Chr. Lahusen, Joh. Seb. Bach, J. Ph. Rameau, H. Lau/R. Fischer, John Dowland, Pietro Locatelli und Joseph Haydn durchgeführt.

Ausführende: Der Wettinger Singkreis und Veronika Keller, Sopran; Elisabeth Fischer, Querflöte; Rosmarie Urech, Violine; Christina Loprete, Violine; Joe Erlanger, Viola; Renate Strebel, Cello; Lorenzo Vela, Orgel. Leitung: Ruth Fischer

Im Rahmen der Abendmusiken in der Stadtkirche Brugg wurden am 24. Dezember Kantaten von Johann Sebastian Bach dargeboten.

Ausführende: Der reformierte Kirchenchor Brugg, der Wettinger Singkreis, ein Orchester. Elisabeth Zinniker, Sopran; Paul Steiner, Tenor; Christian Jenny, Bass; Peter Sonderegger, Oboe; Hans Joho, Violine; Konrad

Jenny, Cello; Oskar Birchmeier, Orgel. Leitung: Ruth Fischer

9.5 50 JAHRE WETTINGER SOMMERKONZERTE

Das Jubiläumsprogramm umfasste folgende Aufführungen:

- 01.06. **ACIS UND GALATEA:** Pastoral von G.F. Händel.
Ernst Haefliger, Tenor; Elisabeth Zinniker,
Sopran; Arthur Loosli, Bass; Regula Zimmerli,
Sopran. Der Wettinger Kammerchor; das Wettinger
Kammerorchester. Leitung: Karl Grenacher
- 21.06. **JUBILAEUMSKONZERT**
J.S. Bach: Zweites Brandenburgisches Konzert,
F-Dur, BWV 1047
Claude Rippas, Trompete; Maja Mylius-Basler,
Flöte; Peter Sonderegger, Oboe; Käthi Maurer,
Violine
L.v. Beethoven: Violinkonzert D-Dur, op. 61.
Hansheinz Schneeberger, Violine
Leitung: André Jacot
- 25.08. **SERENADE**
Chöre und Orchester der Kantonsschule Wettingen.
Leitung: Ruth Fischer, André Jacot, Peter
Sonderegger
- 13.09. **KAMMERMUSIKABEND**
Werke von L. Boccherini, L. Cherubini,
C. Reinecke, W.A. Mozart
Peter Sonderegger, Oboe; Matthias Pfister, Horn;
Karl Kolly, Klavier. Das Aargauer Streichquar-
tett: André Jacot, Violine; Hans Joho, Violine;
Rolf Studer, Viola; Alfred Zürcher, Violoncello.
- 27.09. **LIEDERABEND**
Lieder von R. Schumann; M. Mussorgski und
O. Schoeck
Kale Lani Okazaki, Mezzosopran; Karl Grenacher,
Klavier.
- 31.10. **CHORKONZERT**
H. Schütz: Drei Motetten; J.S. Bach: Kantate BWV
100 "Was Gott tut, das ist wohlgetan";
Magnificat D-Dur BWV 243.

Ruth Amsler, Sopran; Stefania Huonder, Alt;
Christoph Homberger, Tenor; Markus Oberholzer,
Bass. Der Chor der 4. Klassen der Kantonsschule
Wettingen. Ein Orchester. Leitung: Peter
Sonderegger

Im Anschluss an das Konzert vom 1. Juni fanden sich Auf-
führende und Gäste in der Aula zu einer **Feier** zusammen,
in deren Verlauf Herr alt Regierungsrat Dr. Louis Lang
das Wirken des Begründers und Leiters der Wettinger Som-
merkonzerte, Herrn Karl Grenacher, würdigte.

Eine zu Anlass des Jubiläums erschienene, schön gestal-
tete **Festschrift** enthält Beiträge von Alex Krolak, Ernst
Häfliger, Hans Dietiker, Gotthilf Hunziker, Albert
Hauser und Erich Radecke.

10 MITTEILUNGEN VERSCHIEDENER ART

10.1 SCHÜLERORGANISATION

Nachdem im letzten Jahr nicht mehr viel von der Schülerorganisation zu spüren war, entschlossen wir uns, sie neu zu beleben. Obwohl die Abstimmung unter den Schülern bei 51% Stimmbeteiligung mit 70% Ja und 30% Nein zwar deutlich, aber eher enttäuschend ausfiel (Ist an einer Kantonsschule nicht mehr Interesse für eine Organisation zu erwarten, die immerhin die Möglichkeit bietet, Einfluss auf das Schulleben zu nehmen?), fand nach den Weihnachtsferien wieder eine offizielle Schülerversammlung statt. Das Ziel ist, sich mit aktuellen Problemen der Schüler auseinanderzusetzen: Konkret einigten wir uns auf folgende Diskussionspunkte:

- Ueberprüfung des Absenzenwesens
- Reduktion der Anforderungen betr. das obligatorische Herbar
- Schülerzeitung

Zu diesen Themen bildeten sich spontan Arbeitsgruppen, in denen die einzelnen Probleme nun weiterverfolgt werden.

Martin Brogle, Yvonne Müller

10.2 KANTONSSCHULTURNVEREIN

Das vergangene Vereinsjahr war in gewisser Hinsicht ein Jahr des Neubeginns. Nach einem eher flauen Start kamen in der zweiten Jahreshälfte durch den frischbesetzten Vorstand neue Ideen in das Vereinsleben, was sich äusserst positiv auf den Zusammenhalt und die Kameradschaft auswirkte. Wir dürfen auf ein Jahr vielfältiger Aktivitäten und Anlässe zurückblicken. Nebst dem normalen Turnbetrieb, dem gemütlichen Beisammensein im Stammlokal sowie den traditionellen Anlässen des Altherren-Verbandes pflegten wir neu eine Anzahl weiterer Aktivitäten, wie Kegelabende, Fondue-Essen, Skitag und den alljährlich stattfindenden Chlaushock. Zu erwähnen ist auch der unermüdliche Einsatz einiger STV-er(innen) im Organisationskomitee des Sonafe.

Ein Höhepunkt des Vereinsjahres war sicher der Jubiläums-Weihnachtsball, bei dessen Anlass die Aktivitas

einen eigenen Produktionsblock gestaltete. Im turnerischen Bereich sind die Teilnahme am Kreisturnfest in Baden und an einem Volleyballturnier sowie ein Besuch auf der Eisbahn speziell zu erwähnen. Trotz all diesen erfreulichen Ereignissen haben wir auch nachdenklich stimmende Entwicklungen zu verzeichnen. Die Aktivitas zählt zurzeit 14 Mitglieder. So blicken wir denn, was die weitere Existenz dieses seit 1876 bestehenden Vereins betrifft, etwas pessimistisch in die Zukunft. Doch hoffen wir, dass sich vermehrt Schüler(-innen) für einen Beitritt zum STV entscheiden werden und somit auch für einen sinnvollen Ausgleich zur harten Schularbeit.

Rolf Bieri, Christoph Hartmann

10.3 BIBELGRUPPE

"Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis wandeln, sondern er wird das Licht des Lebens haben." Joh. 8.12

In dieser Hoffnung trafen wir uns während des vergangenen Schuljahres jeweils am Freitag zum gemeinsamen Lesen der Bibel, zum Beten, Singen, Diskutieren und manchmal einfach zum Plaudern. Daneben versuchten wir, mit selbstverfertigten Plakaten Denkanstösse zu vermitteln.

Während eines halben Jahres war Berry Mc Kay, der uns als Austauschschüler die Welt Australiens in Gesprächen und in einer Diaschau näherbrachte, unser Gast.

Bei seinen regelmässigen Besuchen berichtete Beat Christen über die Tätigkeit der VBG (Vereinigte Bibelgruppen an Schulen, Universitäten und im Beruf). Er hielt interessante Vorträge, welche bei uns und unseren Gästen auf grosses Echo stiessen, und machte uns auf die verschiedenen Regionaltreffen aufmerksam.

Carole Gürtler

10.4 HILFSAKTIONEN

Aus den Aktionen für die Hilfswerke HELVETAS, PRO PATRIA

und UNICEF resultierten Beträge von Fr. 660.--, resp. Fr. 730.--, resp. Fr. 849.50.

10.5 BIBLIOTHEK

Obwohl die Schule seit Frühjahr 1985 drei Klassen weniger umfasst als im Vorjahr, ist die Ausleihe nur in geringem Masse zurückgegangen: es wurden in der Allgemeinen Bibliothek 1'471 Bände bezogen (Vorjahr: 1'503).

Die Spezialbibliothek im PSU-Zimmer ist nun fertig aufgearbeitet; es konnte im Laufe des Jahres mit der Neukatalogisierung (nach Dezimalklassifikation) der Fachbibliothek für Geographieunterricht begonnen werden; bearbeitet wurden 300 Titel.

Im Zentralkatalog sind nun registriert: Allg. Bibliothek: 8'000, Bibliothek für den Deutschunterricht: 1'078, Bibliothek für den Geschichtsunterricht: 800, Bibliothek für den PSU: 752 und Bibliothek für den Geographieunterricht: 300 Bände. Der Zentralkatalog umfasst damit 10'930 Titel.

Robert Merki

10.6 DISKOTHEK

Für die neuerstellte Compact-Disc-Anlage in der Aula wurden erstmals Compact-Discs angeschafft. Manche dieser Aufnahmen sind Ersatzbeschaffungen für ältere Schallplatten. Es handelt sich um Einspielungen von Orchesterwerken folgender Komponisten: Bach, Berg, Brahms, Debussy, Dvorak, Dukas, Haydn, Mussorgsky, Strawinsky, Tschaikowsky.

Karl Kolly

10.7 STIPENDIEN

		(1984/85)
Gesuche:	76	(84)
Ablehnungen:	12	(17)
Zurückstellungen:	0	(2)
Bezüger:	64	(65)

Gesamtbetrag	126'600.--	(124'950.--)
im Durchschnitt	1'978.--	(1'922.--)

10.8 FONDS (Stand 31.12.85)

Heinz Vogelsang-Fonds	Fr.	633.30
Jubiläumsfonds der Kantonalbank	Fr.	7'204.80
Reisefonds	Fr.	640.85
Skikasse	Fr.	1'417.90
Schülerkasse	Fr.	2'596.75

10.9 GESCHENKE

Die **Bibliothek** erhielt wieder eine Reihe von Werken: Neujahrsblätter von Baden, Brugg und Zofingen. Bücher von Prof. Dr. von Salis sowie von Dr. A. Hauser, Dr. J. Müller, Dr. P. Vogel, Dr. H.J. Wespi und H.U. Schmutz.

Die "Stiftung für eidgenössische Zusammenarbeit" schenkte eine Reihe von Uebersetzungen aus der CH-Reihe. Für den **Deutschunterricht** ist die grosszügige Schenkung der Aargauischen Kantonalbank von 400 Exemplaren des ersten Heftes der Edition "Texte aus dem Aargau" bestimmt.

Eher als ein Trostpflästerchen darf das Abonnement auf die **Zeitschrift "Manege"** bezeichnet werden, welches uns vom Zirkus Monti im Rahmen einer Weihnachtsaktion geschenkt wurde.

Verschiedene Klassen beteiligten sich an einem **Wettbewerb** der Gemeinde Wettingen zur Erlangung eines Slogans auf dem Poststempel. Sie durften unter sich den Betrag von Fr. 500.-- verteilen.

Von Ungenannt erhielten wir Fr. 1000.-- an die Kosten der Studienwoche.

10.10 BERICHT DES SCHULARZTES

Das vergangene Schuljahr brachte mit wenig Ausnahmen einen guten Gesundheitszustand der Schüler. Die Sprechstunde des Schularztes war wenig besucht.

Dr. med. Reinhard Näf

11 HAUS- UND BAUWESEN

11.1 HAUSWESEN - DIENSTPERSONAL

PERSONALVERZEICHNIS (* = feste Stellen)

Martin Rolf (1972): Schulsekretär und Leiter des
Hauswesens*

Laborantin

Heinrich Claudia (1972)*

Hausdienst

Vögtlin Bernhard (1972): Chef-Hauswart*

Busslinger Robert (1975): Abwart Langbau*

Etterlin Viktor (1965): Abwart Schulgebäude im Park*

Keller Raymund (1975): Abwart Hauptgebäude*

Sonderegger Adelbert (1982): Abwart Sportanlage*

Spadafora-Cavaliere Teresa (1971): Hausangestellte*

Etterlin-Lang Ida (1965): Spetterin

Sonetto Franco (1985), Spetter ab 30.11.85

Sonetto-Falco Rosa (1985): Spetterin ab 30.11.85

Mensa und Lingerie

Baer-Ulrich Madeleine (1977): Hausbeamtin*

Peterhans Gerhard (1978): Koch*

Falco-Maggio Angela (1963): Küchenangestellte*

Hüsser-Fischer Erika (1980): Küchenangestellte*

Schärer Marlies (1977): Küchenangestellte*

Ruckstuhl-Schilling Emmy (1976): Hausangestellte* bis
31.12.85

Gärtnerei

Koller Oskar (1946): 1. Gärtner*

Moser Walter (1965): Gärtner*

Wohlgemuth Karl (1973): Hilfsgärtner

Kreuzgangführer

Beeler-Hergert Olga (1983)

Huser Fritz (1981)

Joho Josef (1975)

Müller-Johner Ruth (1976)

Bibliothek

Merki-Amrein Heidi (1971)

Schüpbach-Trachsel Alice (1982)

GEMEINSCHAFTSERLEBNISSE

Auf dem Personalausflug am Bettagmontag wurden zwei kleine Museen besucht: am Vormittag der mechanische Musiksalon in Lichtensteig SG, am Nachmittag das Weinbaumuseum in Au ZH. Es faszinierten die bunten Formen und farbigen Klänge von Spieldosen, Drehorgeln und elektrischen Klavieren, und auch die anschauliche Darstellung des frühen Rebbaus und dessen Wandlungen am Zürichsee führte in vergangene Zeiten zurück. Ein gutes Mittagessen, ein Zvieri und eine abwechslungsreiche Eisenbahnfahrt bereicherten das unbeschwertere Beisammensein.

Weihnachten wurde am 13. Dezember mit einem feinen Essen im Speisesaal der Schule gefeiert und vereinigte Abwarte, Küchenpersonal, Gärtner, Sekretärinnen, Laborantin und Kreuzgangführer, teilweise mit Angehörigen, was Kontakte schaffte, die allemal Freude bereiten.

Rolf Martin

11.2 KREUZGANG UND KLOSTERKIRCHE

2 Führer und 2 Führerinnen führten von März bis Oktober insgesamt 4000 Besucher. Verkauft wurden 431 Kunstführer und 1230 Ansichtskarten. - In der Klosterkirche liessen sich 38 Brautleute trauen (28 katholisch, 5 reformiert, 4 oekumenisch, 1 griech.-orthodox).

11.3 BAUWESEN

PLANUNG

Die Gesamtplanung für den Ausbau unserer Schule ist ins Stocken geraten. Wir bemühen uns aber, unsere Anliegen zur Geltung zu bringen, damit die dringlichsten Sanierungsmassnahmen in den kommenden Jahren vorgenommen werden können.

ERWERB DER SCHEUNE, DES GEBÄUDEPLATZES UND DES GARTENS KLOSTERSTRASSE 22

Der Staat Aargau hat die erwähnten Immobilien von Dr. Hans Müller-Stehli gekauft. Die Vertragsparteien haben ferner einen Grunddienstbarkeitsvertrag für die beiden bestehenden, aneinandergebauten Gebäude - alte Löwenscheune/Wohnhaus alter Löwen - abgeschlossen.

BAUWESEN, UNTERHALT

Oeltanksanierung: Polyester-Auskleidung, Auskleidung des Leitungskanals, Abdichten der Schachtdeckel, Einbau eines Schachtentwässerungssystems, Tank-Aussensanierung mit Imerytex OLH (2-Komponenten-Epoxiharz-Teeblech), verschiedene Unterhaltsarbeiten; Ersatz des Heizkessels im Zollhaus, Kaminsanierung Zollhaus; Hallenbad: partielle Abdichtungen im Bereich Deckendurchbruch für Heizleitungen und bei der Elektroverteilanlage, Sanierung des Salzsäuretanks; Aerifizieren und Sanden der Spielwiesen; Turnhalle Kanzlerrainstrasse: Einbau von Materialschränken; Kanalisationsarbeiten in der Umgebung des Palazzo; Küche: Ersatz der alten Belüftungsanlage, des elektrischen Herdes und des Wärmeschranks; Abwartshaus: Malerarbeiten Abwartwohnung; Klosterstrasse 20: Instandstellung der elektrischen Installationen gemäss Prüfungsbericht des EW-Wettingen; Diverse Reparaturarbeiten an verschiedenen Objekten.

Bernhard Rusch

11.4 BETRIEBSLOESCHGRUPPE

Bestand im Sommer 1985:	Schüler	16
	Personal	7
	Kantonsschullehrer	2
	Total	25

Instruktoren: Major M. Hübscher, Kdt Ortsfeuerwehr Wettingen; H.P. Jakob, Hptm W. Baumgartner (Kantonale Instruktoeren).

Einsätze: keine. 4 Uebungen an Schultagen, jeweils von 1600-1800 Uhr und 1 Halbtg.

Bernhard Rusch

12 MATURITÄTSFEIER

**MATURITÄTSFEIER, SAMSTAG, 12. APRIL 1986, 1015 UHR
IN DER KLOSTERKIRCHE**

Wolfgang Amadeus Mozart: Konzert für Violine und Orchester in G-Dur, KV 216. Regula Keller, Violine, und das Orchester der Kantonsschule; Leitung: André Jacot

Begrüssung durch den Rektor, Dr. Albert Hauser

Antonin Dvorak: Gloria in excelsis Deo
Anton Bruckner: Sanctus Dominus für Chor, Orgel und Instrumente. Chor der 3. Klassen; Musiker der Kantonsschule; Leitung: Ruth Fischer

Beat Oppliger: Vom Schönen und vom Notwendigen

Leos Janacek: "Slavnostni Sbor". Festlicher Chor für Frauen- und Männerchor und Klavier. Chor der 4. Klassen; Werner Minnig, Klavier; Leitung: Peter Sonderegger

Ueberreichung der Maturitätszeugnisse durch Herrn Erziehungsrat Werner Roth

George Gershwin: Rhapsody in Blue. In der Bearbeitung für kleines Ensemble und Klavier von Werner Minnig.
Irène Schoder, Solo-Klavier; Musiker der Kantonsschule

ANSPRACHE DES REKTORS

Hell, wie von Blitzen, strahlt der Glanz des Tages,
wie eine Flamme schlägt Begeisterung hoch im Gesang.

Meine Damen und Herren

Mit diesen Worten beginnt der "Festliche Chor" von Leos Janacek, den Sie, gesungen vom Chor der 4. Klassen, im Rahmen dieser Feier hören werden. Der tschechische Komponist hat das Werk 1877 als 23-Jähriger zur Grundsteinlegung der Lehrerbildungsanstalt in Altbrünn geschaffen. Vielleicht können Sie, austretende Absolventen unserer Schule, den freudigen Uberschwang mitfühlen, der den Komponisten damals erfüllte. Es war eine Zeit, in der man in die Schule grosse Erwartungen setzte, in der man

sich von der Bildung des Volkes die Verwirklichung hoher humanistischer Ideale erhoffte. 100 Jahre später sind wir nicht mehr so optimistisch. Immerhin dürften Sie heute von Freude erfüllt sein über das, was Sie sich an Wissen und Können erworben haben, wenn Sie diese klösterlichen Mauern hinter sich lassen, und nun Lust verspüren, eine weitere Strecke Ihres Lebensweges mutig in Angriff zu nehmen.

Wir, Eltern und Lehrer, freuen uns mit Ihnen. Sie sind sozusagen das Produkt unserer Erziehung und Schulung. In Ihnen haben wir unsere Einsichten, Erfahrungen und auch Hoffnungen angelegt, so wie es im "Festlichen Chor" von Janacek weiter heisst:

Im Werk liegt Wahrheit, in ihm keimt die Zukunft, in deren Feuer Niedriges verzehrt wird.

Sie als junge Menschen sind die Gestalter der Zukunft, Sie tragen jene Wahrheit in Ihnen, die sich in den kommenden Jahrzehnten entfalten und durchsetzen wird. Und hoffentlich ist es so, dass diese Wahrheit Niedriges verzehrt.

Nach anspruchsvoller Prüfung erhalten Sie heute den Ausweis Ihrer Maturität, Ihrer Reife. Wenn das stimmt, was die Maturitätsanerkennungsverordnung als Ziel der gymnasialen Schulung bezeichnet, dann sind Sie jetzt "gebildete Persönlichkeiten, die zu gemeinsamer Arbeit fähig und sich als Glieder der Gesellschaft ihrer menschlichen und staatsbürgerlichen Verantwortung bewusst sind."

Janacek formuliert das so:

Im Hafen liegen hundert Schiffe, von Steuermannes Hand geleitet, blitzend und fern weist Sirius den Weg.

Das ist zu hoffen, dass Ihr Schiff von starker Hand geleitet werde und nicht führerlos in die bewegte See hinausstreift. Auch der Sirius sollte da sein, an dem Sie sich zuverlässig orientieren können. Und wenn nicht Sirius, dann ein anderer Fixstern. Nur: ein Leitstern ist nötig und er muss oben, am Himmel, stehen.

Liebe austretende Schülerinnen und Schüler

Sie bekommen heute den Maturitätsausweis ausgehändigt, 85 aus dem Neusprachlichen, 40 aus dem Pädagogisch-Sozialen Gymnasium. Aber Ihre Maturitäten haben nicht dieselbe Geltung. Den Absolventen des Typus D gibt das Zeugnis die Berechtigung, an der Hochschule zu studieren. Den Absolventen des Pädagogisch-Sozialen Gymnasiums

steht die Höhere Pädagogische Lehranstalt offen; ob sich den Studienwilligen unter ihnen auch die bislang verschlossenen Tore der Alma mater öffnen werden, das ist zurzeit noch ungewiss. Unser PSG hat ein zweites Anerkennungsverfahren durchlaufen. Das Resultat erwarten wir im Frühsommer, hoffentlich so rechtzeitig, dass - bei günstigem Ausgang - die Anmeldefristen für Studien im nächsten Wintersemester eingehalten werden können.

Im 4. Jahrhundert vor Christus herrschte in Syrakus Dionysios, jener Tyrann, dem Schiller in seiner Ballade "Die Bürgschaft" ein Denkmal gesetzt hat. Von ihm weiss die Legende zu berichten, dass er ein Lebenskünstler gewesen sei. Als einer seiner Höflinge, Damokles, ihn um sein Glück beneidete, liess er ihn mit Luxus umgeben, ihm köstliche Speisen vorsetzen, über seinem Haupt aber an einem Rosshaar ein scharfes Schwert aufhängen. Da flehte Damokles, dass ihm solches Glück erlassen werde.

An der Maturfeier vor einem Jahr war mir nicht bewusst, dass über unserem Haupt ebenfalls ein Damokles-Schwert, hängt. In der Ueberzeugung, dass wir gute Bildungsarbeit geleistet hätten und bestärkt durch die 1980 auf Anhieb erreichte Anerkennung unseres Typus D, glaubte ich hinsichtlich des PSG eine zuversichtliche Prognose stellen zu dürfen. Ich hatte mich getäuscht: Die Zürcher Hochschulkommission beschloss, unsere Schwesterschule in Aarau für Studien an allen Fakultäten mit Ausnahme der medizinischen anzuerkennen, das PSG Wettingen aber noch einmal zu überprüfen.

Sie wissen alle, wie dieser Entscheid begründet wurde und welche Einwände wir ihm entgegenhielten. Ich möchte darauf nicht zurückkommen. Hingegen ist es mir ein Bedürfnis, Schülern, Eltern und Kollegen für das Verständnis, die Loyalität und Kollegialität zu danken, welche sie in jener schwierigen Situation gezeigt haben. Und wenn auch in der Oeffentlichkeit in Unkenntnis der realen Verhältnisse da und dort voreilige Schlussfolgerungen gezogen und ungerechte Urteile gefällt wurden, im ganzen durften wir, auch bei Behörden und in der Presse, Vertrauen spüren.

Dass der Regierungsrat auf einen Rekurs verzichtete, war gewiss richtig. Es wäre sinnlos gewesen, die Hoffnung auf irgendeinen Deus ex machina zu setzen. Wir hatten uns mit der unkomfortablen Lage abzufinden, mussten aber auch alles tun, um eine Wiederholung des Misserfolgs zu

verhindern. In erster Linie geht es darum, in jenen selektiven Fächern, welche offenbar den Gradmesser für die Studierfähigkeit bilden, genügende Leistungen auszuweisen. Wir haben das Mögliche vorgekehrt. Nun ist unser Blick auf das Haar gerichtet, welches das spitze Schwert in der Schwebel hält.

Sollte der Entscheid der Hochschulkommission abermals negativ ausfallen, würde uns das empfindlich treffen. Empfindlich nicht nur deshalb, weil es schwer fällt, eine Niederlage einzustecken, sondern weil die Hochschulankennung für das Schicksal unseres PSG entscheidend ist. Ich nehme zwar an, dass auch nach erfolgter Anerkennung die meisten PSG-Absolventen - wie bisher - an die HPL übertreten werden. Aber das PSG soll für niemanden eine Sackgasse sein, und der aus diesem Typ stammende Student, der sich zum Lehrer ausbilden lässt, darf gegenüber seinen Mitstudenten aus den eidgenössisch anerkannten Typen - das ist die grosse Mehrheit - nicht benachteiligt und damit disqualifiziert sein. Nur: solange die Hochschulankennung nicht gesichert ist, werden Schüler, welche sich alle Studiemöglichkeiten offen halten wollen, nicht das PSG wählen, selbst wenn sie von ihrer Begabungsstruktur und Neigung her dazu prädestiniert wären. Man kann eben nicht - wie das seit 1979 geschehen ist - Jahr für Jahr die Anerkennung in Aussicht stellen und einen immer wieder vergeblich auf das Verfahren warten lassen, ohne dass sich das auf die Rekrutierung der Schülerschaft und damit auch auf die Voraussetzungen für den Erfolg auswirken würde.

Zu den vom Dekret gesetzten Rahmenbedingungen gehört der typenspezifische Schwerpunkt im pädagogisch-sozialen und musischen Bereich. Wir haben ihn von Anfang an ernst genommen und alles getan, um ihn tragfähig zu gestalten. Nun zeigt es sich, dass dieser Bereich in eine im Grunde groteske Rivalität zu den wissenschaftlichen Fächern geraten ist.

Die Optik der Hochschulen droht die Gewichte zu verschieben. Wir dürfen uns aber in unserer Ueberzeugung nicht beirren lassen. Der pädagogisch-soziale, der musische Akzent, sie sind ein wesentlicher Bestandteil einer ganzheitlichen Bildung. Die Doppelaufgabe des PSG ist wertvoll, sie stellt aber hohe Ansprüche. Das müsste man bei der Beurteilung dieses Typs sehen und seinen Gehalt als ein organisches Ganzes würdigen können.

Die Nichtanerkennung - vielleicht darf ich sagen Nichtanerkennung - hat freilich auch ihr Gutes gehabt. Sie hat uns gezwungen, das Anforderungsprofil zu überprüfen und das Verhältnis der Fächer zueinander zu überdenken. Sie hat uns unseren Bildungsauftrag einmal mehr sehr bewusst gemacht und uns noch schärfer erkennen lassen, wie es sich dabei um einen vielgestaltigen Prozess handelt, in welchem alles zusammenwirken muss: der qualitativ hochstehende Fachunterricht, die Sicht über die Fachgrenzen hinweg, das gemeinschaftliche Erleben in der Klasse und der Schule. Der Schüler ist daran beteiligt mit seiner Intelligenz, seinem lebendigen Interesse und seinem Einsatz, der Lehrer mit seiner Kompetenz, seinem Horizont, seinem pädagogischen Ethos. Dass dieser Prozess als ganzer ein fruchtbarer sei, das ist das Entscheidende.

(um den Schluss gekürzt)

Albert Hauser

VOM SCHÖNEN UND VOM NOTWENDIGEN

Den Titel meines Referates "Vom Schönen und vom Notwendigen" möchte ich den frischgebackenen Maturi als Wegzehrung mitgeben. Er enthält vorerst eine Paradoxie: Schönes ist nicht notwendig, und Notwendiges ist nicht schön. Handelt es sich also um einen Widersinn, um zwei sauber zu trennende Kategorien oder zwei verschiedene Lebensanschauungen?

Sie, liebe Maturi, haben die Notwendigkeit jetzt eben erlebt in den Prüfungen, dieses notwendige Uebel, bar jeder Schönheit, wo es nur darum ging, Schlag auf Schlag die elfköpfige Hydra zu erledigen; ich gratuliere Ihnen zum Erfolg! Sie haben es erreicht, das Ziel der Mittelschule, das Ziel aller Mittelschullehrer, dessen Umschreibung heute wieder stark umstritten ist. Was muss am Ende dieser Ausbildung erreicht sein, was heisst Reife im allgemeinen und im speziellen?

Die Grundlagen und ein weitgehender Konsens über diese Zielsetzungen sind immer noch in der Maturitätsverordnung des Bundes festgehalten, die geschaffen wurde, um für die Eidgenössischen Medizinalprüfungen allgemeinverbindliche Vorschriften zu haben. Sie wurden in den meisten Kantonen als Richtlinien für die Maturitätsprüfungen übernommen, und ich zitiere daraus den ersten Absatz des Artikels 7:

Ziel der Maturitätsschulen aller Typen ist die Hochschulreife. Sie besteht im sichern Besitz der grundlegenden Kenntnisse und in der Fähigkeit, selbständig zu denken, nicht aber in möglichst weit vorangetriebenem Fachwissen. Die Maturitätsschulen streben dieses Ziel der Hochschulreife an durch eine ausgewogene Ausbildung des Verstandes, des Willens, der Gemütskräfte und des Leibes.

Heute wird nun darüber diskutiert, ob diese idealistischen, hochgesteckten Ziele überholt sind und durch pragmatischere und realistischere ersetzt werden sollen. Die schon vor Jahren vom Schweizerischen Gymnasiallehrerverein ins Leben gerufene Kommission Gymnasium-Universität hat dazu 10 Thesen formuliert, um der Diskussion einen Rahmen zu geben. Ob daraus dereinst eine neue Verordnung entstehen wird, das ist die Frage. Sie hat auch empfohlen, dass überall darüber gesprochen werden sollte; z.B. hat die Kantonsschule Baden im vergangenen Jahr zwei Schultage dafür eingesetzt.

Dass aber in den Thesen neben dem pragmatischen noch andere Gewichte gesetzt wurden, freut einen besonders.

Lassen Sie mich zwei dieser Thesen herausgreifen, die zu meinem Thema hinführen:

These 5:

Da Freude am Schönen eine fundamentale Komponente von Bildung darstellt, soll den ästhetischen Aspekten in allen Fächern - nicht nur in den sogenannten Kunstfächern - die nötige Aufmerksamkeit geschenkt werden. Es ist heutzutage verpönt, vom Schönen zu reden, und es braucht Mut, dazu zu stehen. Kunst und Literatur verirren sich allzuhäufig in Tiefen des Makabren und Obszönen. Um so mehr bewundere ich die Kommission von Professoren und Mittelschullehrern, die diese These aufgestellt hat. Eigentlich möchte ich die Maturanden fragen, ob sie im Verlaufe der Kantonsschule etwas gespürt haben von ästhetischen Aspekten der Bildung oder ob sie sie vermisst haben.

Was die Schönheit einer Blume oder eines literarischen Textes ist, will ich hier nicht erklären, auch nicht einer Symphonie von Brahms. Aber man wird mich fragen, wo denn die Aesthetik in der Mathematik zu finden sei. Ich will Ihnen zwei Beispiele nicht vorenthalten. Nehmen Sie die beiden Funktionen ax^2 und $\frac{1}{x}$, jedem 1.-Klasse-Kantonsschüler bekannt und oft verhasst. Wie schön ist es aber, wenn man die Parabel ax^2 am Scheitel untersucht, wenn man erlebt, wie die Kurve wirklich Kurve ist, keine Ecke zeigt, wie der Faktor a die Krümmung verändern kann und die Eleganz der Kurve verbürgt! Kein noch so versierter Slalomfahrer könnte die Zeichnung eleganter in den Hang legen, als es die mathematische Formel tut. Und gar die Hyperbel $\frac{1}{x}$, die, wenn x immer grösser wird, sich der X-Achse nähert wie ein Flugzeug, das zur Landung ansetzt, nur mit dem Unterschied, dass der Punkt der Landung nie eintritt. Dass der Mathematiker dabei von einer Schmiegekurve spricht, die sich an die Gerade anschmiegt, zeigt nur, dass auch er Gefühle nicht verbergen kann.

Oder - um ein Beispiel aus dem letzten der vier Jahre Mathematik zu bringen - die Schönheit eines Vektorproduktes, das, einer absurden Idee der Multiplikation zweier Vektoren entspringend - etwa vergleichbar mit der Multiplikation von Franken und Franken zu Quadratfranken - anhand einer raffinierten Definition ein Resultat bringt, dessen Erfolg erstaunlich ist: Das Produkt ergibt einen dritten Vektor, der auf den beiden gegebenen Vektoren senkrecht steht, die Fläche des von ihnen aufgespannten Parallelogramms als Länge hat und zudem einer eigenartigen Dreifingerregel der rechten Hand gehorcht,

der man in der Physik wieder begegnet. Das Schönste aber daran ist, dass damit Volumina von Parallelkörpern, Kräfte in elektrischen Feldern und gar Störungen in Planetenbahnen berechnet werden können. Es wäre sozusagen unverantwortbar, wenn nicht jeder Mittelschüler dieses Erlebnis noch mitbekäme. Was nun aber alles notwendig ist, um diese Schönheiten zu erleben, wissen die Schüler besser: Algebra, Geometrie, Stunden von Brüten über Aufgaben und Lösungen.

Nun ist es nicht so, dass die Mathematik die Aesthetik für sich gepachtet hätte; vielmehr hat sie oft Mühe, durch ihre Abstraktheit ästhetisch zu wirken. Natürlich kann auch die Abstraktion an sich ästhetisch sein, aber die wenigsten Menschen empfinden so.

Unsere These spricht von der Verpflichtung, den ästhetischen Aspekten in allen Fächern Platz zu geben. Vielerorts dürfte dies einfacher sein als in der Mathematik; überall aber tritt uns das Schöne entgegen, wenn wir etwa aus dem Chaos zur Ordnung geführt werden, wenn wir das Harmonische oder Ausgeglichene suchen, aber auch im Spannungsvollen und Widersprüchlichen.

Wie aber lässt sich dieses Erleben im Gymnasium verwirklichen? Voraussetzung ist einmal - um bei uns Lehrern zu beginnen - der Wille zum Einbezug des Aesthetischen wohl unter Einräumung und Zugeständnis persönlicher Gefühle und persönlicher Stellungnahme. Hat man dazu Zeit, wenn die Stoffziele und die Verpflichtung zur Leistungsbeurteilung drücken und das Verhältnis zu den Schülern Spannungsspitzen erfährt?

Voraussetzung ist im weiteren die Empfänglichkeit auf Seiten der Schüler, fern jener Abwehrhaltung, die heutzutage allzuoft in der Mittelschule anzutreffen ist. Es muss eine Bereitschaft zu gegenseitigem Verständnis und Vertrauen da sein, wie sie aus der Freiheit des Entschlusses zum Besuch einer höhern Schule zu erwarten wäre.

Und schliesslich muss der Schüler bereit sein, sich mit viel Elementarem auseinanderzusetzen, seien es Vokabeln, Formeln, Strukturen oder Schemen. Nur wer viele Grundlagen beherrscht, findet den Zugang zum Schönen.

Es sei ferne von mir, behaupten zu wollen, dass an unserer Schule wenig davon vorhanden sei, vielmehr glaube ich, dass mehr getan wird als an vielen andern Schulen, nicht zuletzt dank der schönen Umgebung und der historischen Gebäulichkeiten, in denen wir uns täglich bewegen, der Sport- und Wanderwochen und der Sommerkonzerte, die uns zum Erlebnis des Schönen Gelegenheit geben, etwa an

einem Maimorgen im Wald oder in einer reizvollen Begegnung in einer Gasse von Cortona ...

Die zweite These, die mich besonders beschäftigt hat, hängt direkt zusammen mit dem Absatz 4 des Artikels 7 der Maturitätsanerkennungsverordnung, ich zitiere:

Die Maturitätsschule soll gebildete Persönlichkeiten formen, die zu gemeinsamer Arbeit fähig und die sich als Glieder der Gesellschaft ihrer menschlichen und staatsbürgerlichen Verantwortung bewusst sind. Ein den kulturellen Grundlagen der mehrsprachigen Schweiz verpflichteter und zugleich weltoffener Geist soll im Leben der Schule wirksam sein.

Die Kommission Gymnasium-Universität hat sich offensichtlich intensiv mit dieser in der heutigen Zeit weitgehend in Frage gestellten Problematik befasst und folgende These formuliert:

Ob sich jemand seiner menschlichen und staatsbürgerlichen Verantwortung bewusst ist, zeigt sich an seinem Handeln. Verantwortliches Handeln setzt Einsicht in die historisch gewordene gesellschaftliche Situation, Kenntnis der wichtigsten gesellschaftlichen Organisationsformen sowie Wissen um Möglichkeiten und Grenzen ihrer Veränderbarkeit voraus. Zur Entwicklung dieser Einsichten und Kenntnisse müssen alle gymnasialen Fächer beitragen.

Diese These weist auf eine grosse Lücke in unserer Bildung hin. Wie oft merkt der Mittelschüler erst, wenn er ins Berufsleben tritt, wie sehr er abhängig ist von der Realität seiner Umwelt, wie wohlbehütet er aufwachsen konnte, eingebettet in die Familie, die Schule, den Staat und die Gesellschaft. Man nimmt es als Selbstverständlichkeit und merkt gar nicht, was es einem bringt: Nahrung, Bildung, Geld, Arbeit, ein Dach und vielleicht ein Stück Liebe; bei uns zudem im Vergleich mit andern Ländern mit erstaunlicher Sicherheit.

Darum ist es eine Verpflichtung, eine Notwendigkeit für die Schule, aufmerksam zu machen auf die gesellschaftlichen und staatspolitischen Zusammenhänge, wie Tradition, Verantwortung, Pflicht und nicht zuletzt Dankbarkeit.

Dabei möchte ich nicht negieren, dass Veränderungen notwendig sind, dass es geradezu Pflicht ist, daran zu arbeiten, aber "die Grenzen des Möglichen und Sinnvollen zu erkennen".

Wiederum sind alle Fächer aufgerufen, dazu beizutragen; wohl ein wesentlich schwierigeres Unterfangen als bei der ästhetischen Frage, und dennoch sind die Wege vor

gezeichnet und besonders in der letzten Zeit deutlicher geworden: Kooperation unter den Fächern, gegenseitige Unterstützung statt Selbstbehauptung, Sichtbarmachen der Entwicklungen und Zukunftsperspektiven, gemeinsames Zusammenwirken zugunsten der Umwelt; der Versuch zur Konvergenz statt der Divergenz ist heute dringend notwendig. Abseitsstehen wird heute vielfach propagiert, oft auch beklatscht. Im Fussballspiel wird der Abseitssteher bestraft. Ich glaube, dass die Schule hier die Regel vom Sport übernehmen sollte. Eigentlich müsste jeder einsehen, dass der Abseitssteher der Mannschaft schadet - und damit auch sich selbst!

Und schliesslich zum Neinsager; häufig wird er als der Mutige gepriesen, doch die Demokratie lebt von der Mehrheit der Jasager.

Wie nun jede Blume den guten Boden braucht, um zu blühen, so braucht auch der Mensch einen guten Boden. Und dieser Boden sind die gesellschaftlichen Realitäten, ist die Welt, in der wir leben. Schaffen wir uns darin den Raum für das Schöne und den Raum für das Notwendige.

Was nicht ist, kann noch werden! Ich zitiere aus der Fortsetzung der Thesen: "Bildungsvorgänge sind Prozesse; Bildung muss daher als dynamischer Vorgang verstanden werden!"

Liebe Maturi

Sie sind Persönlichkeiten geworden in der Auseinandersetzung mit den Persönlichkeiten Ihrer Lehrer! Sie hatten das Glück, in dieser Phase nicht einer einzelnen Persönlichkeit ausgeliefert zu sein, sondern elf oder mehr, die auf elf verschiedene Weisen an Ihnen gearbeitet haben. Nun dürfen Sie rückblickend feststellen, wie sehr oder wie wenig Sie mit diesen Schönheiten und diesen Notwendigkeiten konfrontiert wurden, vielleicht nur in Ansätzen, so zwischen den Zeilen oder zwischen den Stunden.

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Die Thesen sollen nicht nur Papier sein! Bemühen wir uns doch vermehrt, die Aspekte des Schönen und des Notwendigen in unsern Unterricht einfliessen zu lassen. Die Schüler werden uns dankbar sein. Die Familien, der Staat und die Gesellschaft werden davon profitieren.

Meine sehr verehrten Damen und Herren

Ich hoffe, dass ich Ihnen zeigen konnte, dass gerade diese zwei Thesen geeignet wären, den Gedanken der All

gemeinbildung am Gymnasium wieder zu aktivieren, ohne den Fachdomänen und der Wissenschaftlichkeit Abbruch zu tun. An den Lehrer und an die Gymnasiasten aber werden dabei Ansprüche gestellt, die in ihrer Vielfältigkeit schwierig sind und oft an die Grenze des Zumutbaren gehen.

Doch ist es meine feste Ueberzeugung, dass sich jeder Einsatz in dieser Richtung bezahlt macht, gemäss der alten lateinischen Weisheit

"per aspera ad astra" - "durch Härte zu den Sternen" oder frei interpretiert:

"durch Notwendiges zum Schönen".

Beat Oppliger

